Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 23. November 1855.** **Nr. 548.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. November. Staatsschuldsch. 85¼. 4½pCt. Anleihe 101¼. Prämien-Anleihe 108½. Berbacher 159¾. Köln-Mindener 168⅝. Freiburger I. 141½. Freiburger II. 124. Mecklenburger 54½. Nordbahn 54½. Oberschles. A. 220. B. 186¼. Oderberger 201 u. 159. Rheinische 112. Metall. 67⅜. Loose —. Wien 2 Monat 89¾. National 70¼. Minerva —.

Wien, 22. November. London 11, 3. Silber 114.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 16. Nov. In Benevent ist ein Volksauflauf wegen Besteuerung der Verzehrungsgegenstände entstanden. Die stürmisch verlangte Befreiung dreier Verhafteten wurde erzwungen. 200 Jäger sind sofort von hier dahin abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Konstantinopel, 15. Nov. (Auf dem Landwege.) Der Sieg Omer Paschas nahe bei Suchum-Kale wird übereinstimmend bestätigt; der Verlust der Russen wird mit 400 Mann bezeichnet. Admiral Bruat ist mit dem französischen Geschwader in Beykos angelangt; die türkisch-englische Kavallerie wurde nach Kertsch abgeschickt.

Breslau, 22. November. [Zur Situation.] Die Siegel des Kolonial-Amts sind in die Hände des Hrn. Labouchere niedergelegt worden, nachdem sie vergeblich erst dem Sohne des Tory-Chefs, Lord Stanley, und einem Peeliten, Hrn. Sidney Herbert, angeboten worden waren. Die Wahl wird ziemlich allgemein gebilligt, obwohl Lord Palmerston eine rednerische Kapazität an ihm nicht gewinnen wird.

Die Times hält dies für kein Unglück, da „das Einzige, was der Nation am Herzen liege, der Krieg sei und dieser nicht mit Rhetorik geführt werde. Die Vertheidigung der Regierung müsse daher nicht von der Schatzbank, sondern vom Kriegsschauplatz kommen, in dem lakonischen Stil des elektrischen Telegraphen. Allerdings befinde sich im Unterhause eine ungeheure Masse Beredtsamkeit unbeschäftigt, welche deshalb wahrscheinlich Opposition machen werde; aber grade ihre große Menge sei ihr selbst hinderlich. So lange der Krieg mit Entschiedenheit geführt werde und man keine untergeordnete Rücksicht anerkenne, werde es überhaupt nichts zu ändern geben; denn was die Unterhandlungen betreffe, so sei die Zeit dazu vorüber, oder noch nicht gekommen."

„Wir haben — schließt die Times — auf gleichem Fuße unterhandelt und sind gescheitert; die nächste Unterhandlung muß auf ungleichem Fuße geführt werden, wo die eine Partei von der Gnade der andern abhängt. Es ist eitel, dies schon im nächsten Jahre zu erwarten."

Im Widerspruch mit diesem Kriegs-Pathos der Times, welcher wenigstens in dem Schlußsatz nicht ohne Selbsterkenntniß ist, werden die zum Frieden mahnenden Stimmen, selbst in England, immer lauter, namentlich setzt Disraeli's „Preß" ihre Agitationen für den Frieden fort, und wenn dies Blatt in voriger Woche, als eine Art Präludium, den Satz aufstellte, „daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur Wiederaufnahme von Friedensverhandlungen ganz besonders geeignet sei, weil der bisherige Sieg der Westmächte keine Demüthigung Rußlands in sich schließe", so geht sie in dieser Woche dazu über, die entschiedene Friedensgeneigtheit des französischen Gouvernements zu beweisen. Sie glaubt dieselbe in folgenden drei Erwägungen ausreichend begründet zu finden: erstens darin, daß dem Ehrenpunkte durchaus ein Genüge geschehen sei; zweitens in dem Umstande, daß die orientalische Frage nie und nimmer durch eine Schwächung Rußlands, sondern lediglich durch Schutz und Kräftigung der Pforte gelöst werden könne, und drittens endlich darin, daß die Stellung Oesterreichs in den Donaufürstenthümern immer bedenklicher erscheine und von einer gesunden Politik ein „Arrangement" erheische, mit andern Worten einen Frieden, der jener Okkupation mit einem Schlage ein Ende mache. „Aber — so fährt die „Preß" fort — wie stichhaltig immerhin diese aus der Natur der Sache hergeleiteten Erwägungen sein mögen, dennoch sind wir im Stande, für die Friedensgeneigtheit des französischen Gouvernements bestimmtere Belege beizubringen. Wir wissen, daß der Kaiser der Franzosen Friedensvorschläge, die, von Rußland ausgehend, durch Baron Bourqueney ihm übermittelt wurden, als „von befriedigendem Charakter" bezeichnet und unserem Gouvernement auf's dringendste zur Annahme empfohlen hat. Andererseits wissen wir freilich auch, daß diese Vorschläge hierorts nur auf Kälte stoßen werden, da sich Lord Palmerston einer agressiven Politik rückhaltlos in die Arme geworfen und seine Person mit der Kriegspartei identifizirt hat. Er wird eines opfern müssen — die Allianz mit Frankreich oder jene Partei. Die Wahl kann nicht zweifelhaft sein. Sollte er aber dennoch schwanken, so ist der Moment unserer Isolirung da."

Aus Paris selbst verlautet übrigens nichts hinsichtlich der Friedensgeneigtheit des dortigen Gouvernements, es sei denn, daß man der Versicherung des neuerdings stark in Verruf gekommenen „wiener" Korrespondenten des Constitutionnel glauben will, welcher behauptet, die Unthätigkeit der pontischen Generale sei lediglich in Folge der ihnen von Paris und London zugegangenen Weisungen, da man Rußland Zeit lassen wolle, sich zu besinnen.

Dagegen meldet unsre Privat-Korrespondenz von Unterhandlungen mit Rom, welche auf die Aussöhnung des päpstlichen Stuhles mit der Krone Sardiniens Bezug haben.

Die neuesten Vorgänge in Neapel, besonders die Erhebung Mazza's zum Konsultore des Königreichs, sind nicht geeignet, das kaum hergestellte gute Einvernehmen mit den Westmächten, besonders mit England, auf die Dauer zu erhalten. Die „Times" kommt heute wieder auf die Zustände in Neapel zurück und vergleicht dieselben mit denen in Sardinien, ein Vergleich, der natürlich nicht zum Vortheil der erstern ausfällt. „Man braucht nur das Verfahren der beiden Souveräne, die über die beiden Enden der Halbinsel herrschen, zu vergleichen, um zu einem richtigen Schluß über die künftigen Geschicke dieses schönen Landes zu gelangen. Im Süden finden wir den König von Neapel, taub gegen alle Warnung und blind gegen die Folgen seiner Handlungen in einer Stellung offener Herausforderung gegen die Vorstellungen Englands und Frankreichs, selbst in einem Augenblick, wo er mit Bürgerkrieg in der Heimath bedroht ist. . . . Ein Beobachter muß ein Neuling in der Politik und in der Geschichte sein, um nicht zu wissen, daß das Schicksal des Systems, von dem die neapolitanische Regierung einer der schwächsten Repräsentanten ist, in den Sümpfen des Dnieper und auf den Steppen der Krim entschieden werden muß. . . Welches Verfahren unsere Regierung auch einschlagen mag, Neapel mag überzeugt sein, daß sein Tag der Abrechnung kommen wird, und daß, wenn er kommt, die Abrechnung vollständig sein wird u. s. w."

Aus Petersburg ist auf telegraphischem Wege die Nachricht von der erfolgten Ankunft des Kaisers eingetroffen.

Vom Kriegsschauplatze.

△ In sämmtlichen Berichten aus der Krim wird der großartigen Vorbereitungen Erwähnung gethan, welche die Alliirten für die Ueberwinterung machen. Alle die das Plateau von Sebastopol und die Tschernaja besuchen, können das piemontesische Lager und das bei Kamara errichtete kleine Felsenfort nicht genug bewundern. Marschall Pelissier fährt noch immer fort, seine kriegsuntauglichen Mannschaften nach Frankreich zu schicken. Das Lager zu Maslak füllt sich allmälig mit den aus den englisch-französischen Häfen ankommenden Truppen; im Laufe dieses Jahres wird daselbst nur noch die Infanterie-Division von dem Infanterie-Korps des Generals Castellane aus Lyon erwartet; die andern Truppen, welche auf dem Marsche nach Marseille und Toulon begriffen waren, haben Gegenbefehl erhalten. — Nachrichten aus Redut-Kale zufolge rückt Ferhad-Pascha am rechten Flügel der Armee des Serdars mit der Kavallerie vor, deren Aufgabe es ist, auf der Hauptstraße zu operiren, da sie im Ingurthale nicht verwendet werden kann. Auf die Nachricht von dem Siege des Serdars ist Selim Pascha von Erzerum gegen Kars mit allen disponiblen Truppen aufgebrochen.

⊙ **Varna,** 9. November. Hier ist jetzt der Stapelplatz für die Krimarmee; die Verladung der Proviantvorräthe und die Einschiffung der Truppen gehen nunmehr rasch von statten, nachdem die Schwierigkeiten, die sich früher dargeboten hatten, durch die neuen, äußerst zweckmäßigen Hafenbauten gehoben sind. Nichtsdestoweniger hat Baltschik, wo in neuester Zeit gleichfalls neue Bauten vorgenommen wurden, noch immer einen bessern Hafen. Bekanntlich hat Sadik Pascha (Czaikowski) vom Kriegsminister den Befehl erhalten, mit seinen zwei Kosakenregimentern nach Kertsch zu überschiffen. Sadik Pascha aber hat diesem Befehle nicht Folge geleistet, indem er erklärte, unter dem Kommando des Vivian Pascha nicht dienen zu wollen, und das Ansuchen stellte, die türkischen Kosakenregimenter der polnischen Legion einzuverleiben. — Oberst Smith, Kommandant der berittenen Baschibozuks, welcher vor Kurzem aus Gallipoli hier eingetroffen war, hat sich nach Schumla begeben; Ismail Pascha will sein Winter-Hauptquartier in Rustschuk nehmen. Die Festungsbauten von Silistria, so wie die von dort über Basardschik hieher nach Varna führende Straße sind beendet.

Aus der Krim sind keine bemerkenswerthen Nachrichten eingelaufen. — Die angestrebte Umgehung der linken Flanke der russischen Armee, unterstützt durch einen Frontalangriff, hatte, wie bekannt, keinen Erfolg; auf die anderweiten ausschlaggebenden Operationen von Eupatoria aus mußte man verzichten, weil der Weg durch die Steppe Transportmittel von eigenthümlicher Beschaffenheit und eine Ueberlegenheit an Kavallerie voraussetzt, die den Alliirten in ausreichender Menge nicht zur Verfügung steht. Der letzte Bericht des Marschalls Pelissier vom 2. d. über die durch General d'Allonville vorgenommene Rekognoszirung vom 27. bis 29. v. M. spricht sich hierüber näher aus. Wenn aber auch diese Diversionen nach links und rechts den Alliirten gelungen wären, so würden sie zumeist der taktischen Pedanterie der Russen zuzuschreiben sein; denn ein gut geschultes Heer in der vortrefflichen Centralstellung des Fürsten Gortschakoff müßte dem Gegner von allen Seiten Stöße beibringen, ihn fortwährend alarmiren und zu vergeblichen Anstrengungen zwingen. Wer also in einer Centralstellung das Heil in Verschanzungen und örtlichem Widerstand sucht, wird schließlich doch überwunden. Es liegt am Tage, daß der Mangel an taktischer Selbstständigkeit die Russen schon um manchen Vortheil gebracht hat und ihnen große Verluste bereitete; was vermag die beste Truppe bei nicht entsprechender Führung auszurichten?

Den näheren Daten über die Offensiv-Operationen Omer Pascha's in Asien sehen wir entgegen. Wir erfahren nur, daß der russische Befehlshaber in Imeretion den Auftrag erhalten habe, seine Streitkräfte bei Kutais, das gegenwärtige Objekt Omers, zu konzentriren, diesen Ort selbst aber, wenn ein erneuerter Angriff stattfinden sollte, zu räumen, am Meskisch-Gebirge vor Sumanim Stellung zu nehmen und hier die von Tiflis aufgeboten werdenden Verstärkungen abzuwarten. Diese vortheilhafte Position deckt sowohl das 90 Werste entfernte Tiflis, als auch das südlich und näher gelegene Achalzik und die Behauptung derselben ist für beide Punkte entscheidend.

In den Monaten Oktober und November 1853 hatten die Russen bekanntlich ihre damals entscheidenden Operationen von Kutais unternommen; heute bedrohen die Türken denselben Punkt, der zu jener Zeit das Pivot der Russen war. Ein unbehindertes Vordringen Omer Pascha's auf der Straße von Kutais ist für die Lage des von den Russen bedrohten Kars von nachhaltiger Bedeutung, weil Murawieff auf die Deckung von Tiflis bedacht sein muß.

Ueber Varna angekommene Nachrichten aus Redut-Kale zufolge soll Ferhad Pascha bei einer auf der Straße gegen die Mündung des Chopi-Flüßchens in den Rion vorgenommenen Rekognoszirung die Wahrnehmung gemacht haben, daß die russischen Truppen in Mingrelien den Fluß Tschetschenhale zu ihrer Vertheidigungslinie gewählt haben. In Imeretien sammelt sich das Gros der Reserven aus Tiflis. In Mingrelien, so wie in Abchasien haben die Türken mit den Chefs der Civilbevölkerung Bündnisse abgeschlossen. Eine Deputation aus dem Hauptquartier des Serdars, welcher sich einige englisch-französische Marine-Offiziere und zwei tscherkessische Häuptlinge angeschlossen haben, ist an Schamyl abgegangen, um ihn aufzufordern, in seinem eigenen Interesse die Operationen des Serdars wirksam zu unterstützen. Das Vorgehen des Serdars dürfte daher zumeist von der Mitwirkung der Tscherkessen abhängen, denn da derselbe die große georgische Militärstraße bedroht, wird die Vertheidigung derselben den Russen nur dann erschwert werden, wenn Schamyl für die Türken in die Schranken tritt. Den Generalen Bebutoff und Andronikoff war es im Jahre 1853 gelungen, die Organisirung einer Erhebung in Masse zu vereiteln und die vordringenden Türken zu schlagen. Ob der Fürst Bebutoff auch diesmal im Stande sein wird, die Invasion der Bergvölker zu verhindern und die vorrückenden zwei Armeekorps des Serdars zurückzuschlagen, steht dahin. (Mil. Ztg.)

Preußen.

⊙ **Berlin,** 21. November. Die Eröffnung der Häuser steht nahe bevor. Manche der Vorlagen jedoch, welche ihnen gemacht werden sollen, sind in dem Ministerium noch nicht bis zum Schlusse berathen, und es finden deshalb jetzt häufig Sitzungen des Staatsministeriums statt, an die sich natürlicherweise viele Berathungen des Staatsrathes, welcher mit seinem Gutachten der Staatsverwaltung zur Seite steht, anschließen. So wurde heut Mittag eine Sitzung des Staatsraths und heut Abend eine des Staatsministeriums abgehalten, in welcher Berathungen über Kammervorlagen und, wie es heißt, vorzugsweise über Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das kommende Jahr gepflogen wurden.

Nach der zur Ausführung des Handels- und Zollvertrages mit Oesterreich erlassenen Instruktion sollen zu den Webe- und Wirkwaaren gehören: alle gewebte und gewirkte Waaren aus den dort angegebenen Webe- und Wirkstoffen, und in der dabei zugelassenen Verbindung mit anderen Stoffen. Diese Waaren mögen blos aus Material zur Fertigung von Gebrauchsgegenständen, oder aus, zum bestimmten Gebrauche mehr oder weniger fertig gewebten oder gewirkten Gegenständen bestehen. Dagegen sind hierher nicht mehr zu rechnen Gegenstände, welche aus den gewebten und gewirkten Waaren auf anderem Wege als auf dem des Webens und Wirkens (beziehungsweise Stickens) gefertigt oder weiter verarbeitet sind, z. B. Kleider von Jakonet, Kittel (Blousen) von mit Kautschuk überzogener Leinwand, gestickte Chemisets mit eingenähter Spitze und eingereihten Bändern ꝛc. Die gehäkelten und gestrickten Waaren sind den gewirkten gleich zu achten, und die in der Gestalt fertiger Kleidungen und Putzwaaren, z. B. als gewirkte Hemden, gestickte Chemisets, Kragen u. s. w. eingehenden gewebten und gewirkten Waaren, wenn sie mit einem einfachen Saum, einer einfachen Nath, einem eingemerkten (gestickten ꝛc.) Namen ꝛc. versehen vorkommen, sind darum nicht von den Webe- und Wirkwaaren auszuschließen.

Berlin, 21. November. [Zur Tages-Chronik.] Seine Majestät der König hat Allerhöchstsich heute Vormittag 10 Uhr und Ihre Majestät die Königin Mittags 2 Uhr nach Potsdam begeben. Die Rückkehr Ihrer Majestäten nach Charlottenburg wird morgen erwartet. — Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen hat gestern Vormittag das hiesige königliche Schloß verlassen und ist nach Potsdam zurückgekehrt. — Der Staatsrath trat heute Vormittag 11 Uhr in engerer Abtheilung zu einer Sitzung zusammen.

„Morning Chronicle" meldet, daß in Berlin der Generaladjutant des Kaisers Alexander, Graf Tolstoi, mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers an den König von Preußen angekommen sei.

Die letzte Nummer des „Kladderadatsch" ist, wie die „Nat.-Ztg." nachträglich erfährt, nicht mit Beschlag belegt worden.

P. C. Des Königs Majestät haben, mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. November d. J., den Landesältesten der Oberlausitz, Grafen v. Loeben auf Nieder-Rudelsdorf, als „aus besonderem Vertrauen ausersehen" (§ 3, Nr. 3 der Verordnung vom 12. Oktober 1854), zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. — Bei der am 20. November d. J. für den vierten aachener Wahlbezirk (Stadt Aachen, Landkreis Aachen und Kreis Eupen) stattgehabten Nachwahl zum Hause der Abgeordneten, ist der Bürgermeister Becker in Eupen gewählt worden. — Nachdem gegenwärtig die Berichte aus den einzelnen Regierungsbezirken über die Betheiligung an den jüngsten Urwahlen vollständig vorliegen, stellt sich das Resultat für die Gesammtmonarchie folgendermaßen: Von 145,083 Wahlberechtigten der ersten Klasse wählten 57,392 oder 39,⁵ pCt., von 401,098 der zweiten wählten 109,180 oder 27,² pCt., und von 2,344,429 der dritten wählten 297,412 oder 12,⁶ pCt. Die Gesammtzahl beläuft sich hiernach in runder Summe auf 2,890,000 Berechtigte und 464,000 Theilnehmer, d. h. es betheiligten sich 16,⁵ pCt. aller Wahlberechtigten. — Bekanntlich hat der Magistrat der Stadt Stettin zum bleibenden Andenken an die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen die Summe von 1000 Thlrn. zur Bildung einer Spezialstiftung bestimmt, deren Zweck es sein soll, aus den Zinsen des Kapitals hilfsbedürftigen invaliden Kriegern der stettiner Garnison Unterstützungen zufließen zu lassen. Nachdem die Urkunde über diese Stiftung bereits unterm 24. April von dem Kuratorium der allgemeinen Landesstiftung und unterm 11. Juni d. J. von dem Magistrate und den Stadtverordneten der Stadt Stettin vollzogen worden war, hat auch Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen unter dem 30sten v. Mts. dem betreffenden Akt die Bestätigung ertheilt.

C. B. Vorgestern Abend fand eine Konferenz der Aeltesten der Kaufmannschaft statt, um wegen der Verlegung der Börse in eine andere Lokalität zu berathen. Es ist nunmehr definitiv beschlossen worden, die Börse in den Wintermonaten im Saale des Gesellschaftshauses hinter der Universität abhalten zu lassen. Zugleich wollen die Aeltesten die Börsenbesucher veranlassen, der Unzulänglichkeit der vorhandenen Räumlichkeiten ihrerseits dadurch zu begegnen, daß sie sich nicht, wie dies jetzt geschieht, an einem Ende des Saales zusammendrängen, sondern sich möglichst gleichmäßig über die Ausdehnung des Saales vertheilen. — Es ist die Absicht vorhanden, hier nach Muster der Egestorffschen Speiseanstalt in Hannover einen Versuch zur Versorgung der ärmern Bewohner unserer Stadt mit warmer Kost zu machen. Nach einer vorläufigen Berechnung würde die erste Einrichtung in Verbindung mit den für den nächsten Bedarf erforderlichen Vorräthen nicht mehr als 1500 Thlr. nothwendig machen, die man durch milde Beiträge aufzubringen hofft.

Berlin 21. Nov. In Bezug auf die Restauration der Verhältnisse der vormals Reichsunmittelbaren wird auswärtigen Zeitungen von hier aus Verschiedenes mitgetheilt, welches der theilweise wiederhergestellten Instruktion vom 30. Mai 1820 entnommen ist. In allen den Korrespondenzen, welche sich mit dieser Frage beschäftigen, ist davon die Rede, daß an Stelle der Konfiskation bei den Gütern der hier in Frage kommenden Familien die Sequestration treten werde. Es wird dabei übersehen, was an derjenigen Stelle, von welcher man sich so eifrig bemüht, Andere zu berichtigen, am wenigsten übersehen oder ungekannt bleiben sollte, daß die Konfiskation in Preußen so wenig gegen irgend Jemanden als gegen die Reichsunmittelbaren eintritt. Die Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 und das Strafgesetzbuch vom 14. April 1851 haben die Vermögens-Konfiskation aus dem preußischen Strafcodex gestrichen.

In der Sitzung der zweiten Kammer der holländischen Generalstaaten vom 16. d. M. sprach Hr. Rochussen sein Bedauern darüber aus, daß die Eisenbahnstrecke von Oberhausen bis an die holländische Grenze so sehr verzögert wird, wünschte eine genaue Ueberwachung des Bauplanes der kölner Rheinbrücke, damit keine Umladungen nothwendig würden, und hoffte, die niederländische Regierung werde dahin wirken, daß alle Rheinuferstaaten allen und jeglichen Rheinschifffahrtszölle nentsagten. Der Minister des Auswärtigen erwiederte hierauf, die preußische Regierung werde die besprochene Eisenbahnstrecke in ihrem eigenen Interesse bald vollenden, bei der Rheinbrücke werde aller Wahrscheinlichkeit nach kein Umladen nöthig sein; und die Rheinschifffahrt werde schwerlich geregelt werden können, ohne Repressalien zu gebrauchen. Ueber den Sundzoll bemerkte derselbe, daß der niederländische Gesandte in Kopenhagen Instruktionen erhalten hat, jedoch die Regierung noch nicht klar einsieht, ob die Kapitalisirung im Interesse der Niederlande liegt.

Man erfährt, daß der derzeitige Vertreter der englischen Regierung in Wien, Lord Elliot, aus eigenem Antriebe die Angelegenheit des Pater Borzinsky zum Gegenstande einer besonderen Reklamation bei dem österreichischen Kabinet gemacht hatte, daß ihm vom Grafen Buol jedoch geantwortet wurde, die Regierung könne verfassungsmäßig nicht in die Disziplinarbefugnisse der kirchlichen Autoritäten eingreifen. Lord Elliot soll darauf, um die Sache energischer zu verfolgen, von seiner Regierung Instruktionen verlangt, auf deren Eintreffen aber so lange vergeblich gewartet haben, bis die Flucht des Paters Borzinsky weitere Verhandlungeu überflüssig machte. (B. B. Z.)

P. C. Die rheinisch-westfälische Pastoralgehilfen-Anstalt zu Duisburg hat so eben ihren zehnten Jahresbericht ausgegeben. Wie derselbe im Einzelnen näher nachweist, erfreut sich die Anstalt eben so eines fortschreitenden inneren Gedeihens, wie ihre Wirksamkeit nach außen sich immer erfolgreicher geltend macht. Was die verschiedenen Zweige der Thätigkeit des Instituts betrifft, so befanden sich in der Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben wieder 30 Zöglinge, während gegen 20 frühere Zöglinge, die inzwischen in die Lehre gegangen, noch beaufsichtigt wurden. Das Krankenhaus nahm stets eine seinen Räumlichkeiten entsprechende Zahl von Leidenden auf. Die Wirthschaftsräume sollen erweitert werden. Bei dem selbstständig verwalteten Männer-Asyl in Lintorf wurden die neu angekauften Ländereien und Gebäude dem Gebrauch übergeben. Vielseitig begehrte man Diakonen aus der Anstalt zur Krankenpflege wie zur Verwaltung von Armen- und Waisenhäusern. Es wurden deren zahlreiche nach verschiedenen Punkten entsandt. So befinden sich duisburger Diakonen im Arbeiter-Lazareth zu Hohensaaten im Nieder-Oderbruch, dann im bergmännischen Lazareth bei Saarbrücken, eben so im Eisenbahn-Lazareth zu Ibbenbüren. Außerdem sind mehrere an städtische Krankenanstalten berufen worden. Vor kurzem wurden seitens der königlichen Regierung zu Potsdam zwei Diakonen nach Belzig verlangt, um die dortigen Cholera-Kranken zu pflegen. Andere sind als Gemeinde-Diakonen für Armen- und Krankenpflege, so wie in Armen- und Diasporaschulen thätig. Im Ganzen stehen augenblicklich mehr als 70 Diakonen mit der Pastoralgehilfen-Anstalt in Verbindung. In dem zu der Anstalt gehörigen Seminar für die praktische Vorbildung von Predigtamts-Kandidaten befinden sich ständig vier Kandidaten. Während früher die für den Unterricht nöthigen jungen Theologen kaum zusammengebracht werden konnten, mußten neuerdings mehrere Gesuche um Aufnahme in das Seminar wegen Mangels an Raum zurückgewiesen werden. Die finanziellen Verhältnisse des Instituts sind so geregelt, daß im Laufe der Zeit das gesammte Anlagekapital amortisirt werden soll. Wie der im Jahresbericht enthaltene Nachweis ergiebt, belief sich die Gesammt-Einnahme desselben vom 1. Januar bis 31. Dezember 1854 auf 11,064 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., worunter 5366 Thlr. als Geldbeiträge für die Anstalt und 2087 Thlr. als Beisteuern zur Krankenpflege aufgeführt werden.

C. Aus Westpreußen, 18. November. Vom besten Wetter begünstigt, sind so eben die Dammbauten auf dem rechten Weichselufer vollständig beendet. Dieses Resultat ist besonders durch die Verwendung einer großen Zahl von Strafgefangenen aus Graudenz herbeigeführt worden. Die letzten der hier beschäftigten Sträflinge werden in diesen Tagen nach Graudenz zurückgebracht. — Die telegraphische Verbindung der Stadt Thorn mit der Ostbahn ist gleichfalls hergestellt. In der vorigen Woche sind Proben gemacht worden, welche ergeben haben, daß die Benutzung der Telegraphen nunmehr auf dieser Linie beginnen kann; dem öffentlichen Verkehr ist sie jedoch noch nicht überwiesen, da die Erdarbeiten auf dem diesseitigen Ufer der Weichsel das Leitungstau durch den Strom blos gelegt hatten und dasselbe gesenkt werden mußte. — In Bromberg hat am 9ten eine General-Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins stattgefunden und den Antrag an das Staatsministerium beschlossen, daß der Eisenbahnbau von Kreuz nach Berlin beschleunigt werden möge, weil der Umweg über Stettin und die hohen Frachtsätze auf der stettiner Bahn den Landwirthen große Nachtheile verursachen. — Gegen mehrere Einwohner eines an der polnischen Grenze gelegenen Dorfes wurde vor Kurzem wegen eines in dem kaiserlich-russischen Grenzforst gegen dortige Beamte verübten Excesses ein Straferkenntniß auf Grund der mit Rußland bestehenden Kartelkonvention erlassen. Die Verurtheilten beriefen sich hiergegen auf Grundsätze des Appellationsgerichts zu Königsberg, wonach die Kartelkonvention auf solche Fälle nicht anwendbar sein könne. Das Obertribunal hat jedoch sich für die Anwendbarkeit entschieden, indem es angenommen hat, „daß sowohl in Gemäßheit der preußisch-russischen Kartelkonvention vom 20. Mai 1844, wie auch auf Grund des § 4 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs strafbare Handlungen preußischer Unterthanen gegen russische Beamte im russisch-polnischen Gebiet nach den diesseitigen Strafgesetzen ebenfalls als Verbrechen oder Vergehen gegen Beamte zu bestrafen sind, wofern die Handlungen auch nach dortigen Gesetzen strafbar sind."

Oesterreich.

* **Wien,** 20. Nov. Der allerh. Hof hat am 20sten die Residenz wieder in Wien aufgeschlagen. An demselben Tage hat Se. kais. Hoh. Erzherzog Franz Carl eine Reise nach Prag angetreten. — In dem Befinden des Unterrichtsministers Grafen Thun, welcher das Unglück hatte, daß auf der Jagd ein Kapselsplitter ihm in das Auge eindrang, ist jetzt etwas Besserung eingetreten. — Fürst Richard Metternich, bisher Sekretär der kais. Gesandtschaft in Paris, ist nun dem hiesigen k. k. Ministerium des Aeußern zugetheilt worden. — F.M.L. Graf Coronini, welcher dem Vernehmen nach wichtigen Berathungen, die in nächster Zeit gepflogen werden sollen, beiwohnen wird, hat vorläufig in Familien-Angelegenheiten eine Reise nach Görz unternommen. — Ein Gnadenakt des Kaisers hat wieder einem Mitgliede der italienischen Emigration, einem Brescianer, die freie Rückkehr in die Heimath gestattet.

≏ **Wien,** 21. Nov. Ueber die Ankunft des neuen englischen Gesandten in Wien erfährt man noch immer nichts Genaues. Es ist jedoch zu vermuthen, daß es der britischen Regierung selbst daran gelegen sein wird, einen definitiven Vertreter und eine hier hoch in Ansehen stehende Persönlichkeit, wie Sir Hamilton Seymour, bald auf einem Posten zu wissen, welcher bereits in sehr naher Zeit alle Fähigkeiten eines ausgezeichneten Diplomaten in Anspruch nehmen dürfte. Man hört nämlich mit vieler Bestimmtheit versichern, daß bereits in Kurzem die Berathungen über die künftige Organisation der Fürstenthümer Gegenstand vielleicht länger dauernder Besprechungen sein dürften. Aus diesem Grunde wird auch Freiherr von Prokesch seine schon so oft angekündigte Abreise nach Konstantinopel wohl noch etwas verschieben, um vorerst hier diesen Besprechungen beizuwohnen. Daß die Frage der Fürstenthümer im Laufe dieses Winters einen Hauptgegenstand diplomatischer Verhandlungen bilden werde, wird von Niemand in Abrede gestellt, welcher weiß, wie es nur zu gewiß ist, daß im nächsten Frühjahre der bisher in der Krim lokalisirte Krieg sich am Pruth weiter spinnen werde. Wenn übrigens einige Journale sich von einer großen Rührigkeit unter der hiesigen Diplomatie berichten lassen, so ist bisher in dem Sinne, wie diese Journale es aufzufassen scheinen, wenig davon zu bemerken. So weit man hier Gelegenheit hat, die Stimmung in diplomatischen Kreisen kennen zu lernen, trägt sie sich keinesfalls mit Hoffnungen eines baldigen Friedens. Man irrt, wenn man Rußland durch die vielen Schläge, die alle es mehr oder minder hart trafen, gedemüthigt oder auch nur ängstlich gemacht glaubt. Rußland wird, wie man in gutunterrichteten Kreisen versichert, sich keineswegs den Westmächten gegenüber, vorzüglich England, als besiegt bekennen, und deswegen ist auch alles Reden von dem Zustandekommen eines Kongresses leer. Man arbeitet daran, aber man zweifelt selbst an dem Erfolg. So lange man in Rußland und einflußreiche russische Persönlichkeiten sich damit trösten, daß Rußland bei jedem Kriege noch immer Anfangs unterlegen und dann doch Sieger geblieben sei — so lange ist nicht daran zu denken, daß es das Schwert aus der Hand legt.

Frankreich.

□ **Paris,** 19. Nov. Paris seufzt heute unter dem Eindrucke der Schlag auf Schlag eintreffenden Nachrichten von wirklich beispiellosen Unglücksfällen. Gestern Abends brannte auf dem Quai von Billy, einige hundert Meter weit vom Anner des Industriepalastes und vom Palaste der schönen Künste, das Militärverpflegungsmagazin ab. Glücklicherweise wehte der Wind in entgegengesetzter Richtung, sonst lief die Ausstellung die allergrößte Gefahr. Der Brand dauerte von 5 Uhr bis Mitternacht und verzehrte den größten Theil der Verpflegsmagazine sammt deren Inhalte: Maschinen, Geräthe, Getreide und Mehlvorräthe im Werthe von 4 Millionen. Das Gebäude selbst war assekurirt. Ganz Paris war eine Stunde lang ein Bild des Schreckens, denn nach der blutrothen Farbe des Himmels über der ganzen Riesenstadt konnte man glauben, sie brenne an allen Enden. Die beunruhigendsten und unheimlichsten Gerüchte waren verbreitet, man sprach von Brandlegung, Emeute u. dgl. mehr, bis man endlich um 7 Uhr genau wußte, wo es brennt. Die Straßen von Paris und die Boulevards waren um 9 Uhr Abends reingefegt und hatten dieselbe Physiognomie wie in Revolutionszeiten. Ueberall standen Gruppen, alles eilte einer bestimmten Richtung zu — der Stätte des Brandes. Die Flammen erleuchteten das Marsfeld hell, welches voll ängstlicher Menschen war. Vom Pont royal und den übrigen Brücken konnte man den Brand genau sehen und die Dächer, Balkone und Terrassen waren voll von angstgepeinigten Zuschauern. Der Brand wurde von der ganzen Besatzung von Paris bekämpft, und man befolgte das in solchen Fällen beste Mittel — man isolirte das Feuer durch Niederreißung der umliegenden Häuser. Heute besuchte ganz Paris die Brandstätte. Die Trümmer rauchten noch.

Die vom Moniteur mitgetheilte Nachricht von der furchtbaren Explosion der Pulvermagazine der Alliirten in der Krim erregte allgemeine Besorgniß, denn man fürchtet, daß die Alliirten durch den Verlust solcher Pulvermassen momentan in ihren Operationen gehemmt oder im Vertheidigungsfalle gelähmt werden. Die Versicherung der Depesche, daß man so reich versehen sei, daß man diesen Verlust kaum spüre, wird als ein in Paris gemachter Zusatz betrachtet. Die Regierung hat übrigen nach Toulon und Marseille bereits Befehl geschickt, so viel Munition als möglich auf alle zur Abfahrt bereit stehende Schiffe zu laden und nach der Krim zu expediren.

In den Tuilerien stehen die Appartements für den König von Sardinien schon bereit, welcher binnen 4 Tagen hier eintreffen wird Man versichert, daß Victor Emmanuels Anwesenheit vom Kaiser benutzt werden wird, den Streit zwischen Turin und Rom zu lösen. Es hat diese Sache, wie ich höre, einen ganz eigenen Zusammenhang. Schon seit längerer Zeit unterhandelt Louis Napoleon in Rom, um den Papst zu bewegen, im April des n. J. zur Taufe des kais. Kindes nach Paris zu kommen. Der Kaiser soll, falls der Papst zusagt, das Versprechen gegeben haben, den Streit zwischen Piemont und Rom in einer dem h. Stuhle günstigen Weise zu vermitteln. In Rom soll man bis jetzt weder zugesagt noch abgelehnt haben und kommt der König von Sardinien jetzt nach Paris, so wird die Vermittlung ernstlich beginnen. Bemüht sich der heil. Vater, was nicht wahrscheinlich ist, nach Paris, so wird ihn der Kaiser auf seiner Rückkehr nach Rom begleiten und dann geht die Reise über Turin, wo L. Napoleon die persönliche Versöhnung zwischen Victor Em. u. Pius IX. zu veranstalten beabsichtigt. Die Appartements für das erhoffte kaiserliche Kind in den Tuilerien sind auch bereits fertig und eingerichtet. Sie befinden sich gerade unter dem Arbeitszimmer Napoleons im Entreesaal und sind durch eine Wendeltreppe mit dem Arbeitskabinete in unmittelbare Verbindung gesetzt.

Auf der Börse waren heute wieder allerlei Gerüchte verbreitet. Man wollte sehr günstige Nachrichten aus Schweden erhalten haben.

Man begrub heute Maitre Paillet, welchen kürzlich während der Gerichtsverhandlung der Schlag traf. Er war nebst Berrier das berühmteste Mitglied des franz. Barreau und ebenso geachtet als bewundert. Die ganze Magistratur folgte dem Sarge. Der Justizminister Abbatucci, Baroche, der Minister des Innern Billault und Odillon-Barrot trugen die Zipfel des Sargtuches. Auf dem Grabe hielt Maitre Marie, eine republik. Notabilität, eine Rede. Paillet war bekanntlich Anwalt der Familie Orleans und Verfasser eines meisterhaften Memoire gegen die Konfiskation der Güter derselben.

Die Geschichte des Credit mobilier kommt nicht vor's Zuchtpolizeigericht. Derselbe bot den Klägern solche Entschädigungssummen an, daß sie es vortheilhafter fanden, zurückzutreten. Dieser Skandal wäre also erstickt.

* Das Brandunglück wird, zumal unter den gegenwärtigen Umständen, sehr peinlich empfunden. Das große vierstöckige Magazin war in den Jahren 1836 und 1840 gebaut worden. Ungeheure Mundvorräthe 28,000 Ctr. Getreide und 28,000 Ctr. Mehl und Zwieback gingen durch den Brand zu Grunde. Vorschriftlich mußte die Anstalt die für mehr als 40,000 Mann während 3 Monaten erforderlichen Vorräthe enthalten. Mehr als 40,000 Rationen Brot wurden täglich darin fabrizirt. Nach einer Version wird der Schaden an verbrannten Getreidevorräthen auf 8 bis 10 Millionen Franken angegeben. Nur ein Theil der Gebäude war in der „Compagnie nationale" versichert. Der Anblick, den das Feuer darbot, war furchtbar schön. Ganz Paris schien in Feuer und Flammen zu stehen und der Gluthschein wurde Meilen weit gesehen.

Großbritannien.

London, 19. November. Die Siegel des Kolonialamts sind dem sehr ehrenwerthen Henry Labouchere angeboten und von ihm bereitwilligst angenommen worden. Mr. Labouchere gehört zu den älteren Notabilitäten des Unterhauses, da er seit 1826 in demselben sitzt. In den ersten 4 Jahren seiner parlamentarischen Laufbahn vertrat er St. Michaels, einen vorsündfluthlichen, durch die Reformbill weggeschwemmten Burgflecken, aber von 1830 an sind ihm die Wähler von Taunton im Somersetshire, einem Städtchen von nahezu 15,000 Einwohnern und über 7000 Wählern, treu geblieben. Doch vertritt nicht er allein diesen Theil der britischen Nation, indem Taunton das Vorrecht besitzt, zwei Gesetzgeber ins Parlament zu senden. Die soziale Stellung des neuen Kolonialministers betreffend, so ist er in der Grafschaft Essex begütert, und mit zwei einflußreichen Familien durch Heirath verwandt; seine erste Frau, die er 1840 ehelichte und nach 10 Jahren durch den Tod verlor, war eine Tochter von Sir Thomas Baring, und 1850 vermählte er sich mit Lady Mary Matilda Georgiana, einer Tochter des 6. Grafen von Carlisle. Altenglischer Abstammung kann er sich nicht rühmen, denn sein Vater war ein Flüchtling, ein französischer Royalist nämlich, seine Mutter eine reiche Amerikanerin, er selbst jedoch ist ein guter Londoner, da er in dieser Stadt 1798 das Licht der Welt erblickte. Von der Respektabilität seines Besitzes kann man sich aus folgendem interessanten Vorfall einen Begriff machen. Als die Eastern Counties-Eisenbahn gebaut wurde, welche Labouchere's Gut Highlands durchschneidet, boten ihm die Direktoren zur Entschädigung für den von der Bahn in Anspruch genommenen Grund und Boden 18,000—20,000 Lstrl. an, aber mit einer Uneigennützigkeit, von der er mehrfache Proben abgelegt, erklärte Mr. Labouchere sich nicht überzeugen zu können, daß die Bahn den Werth seines Besitzstandes beeinträchtigen werde und lehnte daher die Entschädigungssumme rund ab. In seiner Jugend machte er eine Bildungsreise durch die Verein. Staaten in Begleitung Lord Stanley's (dem jetzigen Lord Derby), Lord Skalmersdale's, dem ehemaligen Schwiegervater Lord Derby's und Mr. Evelyn Denison's. Obgleich seine Jungfernrede im Unterhause die Bewunderung des verstorbenen Sir James Mackintosh erweckte, hat sich Mr. Labouchere doch seitdem viel weniger durch oratorische Leistungen als durch gewissenhaften Fleiß und Geschäftskenntniß ausgezeichnet. Anno 1832 begann er als einer der Lords der Admiralität unter dem Ministerium Melbourne die amtliche Laufbahn, schied mit dem Kabinet im Jahre 1834 aus, trat mit demselben Ministerium das folgende Jahr wieder als Vicepräsident des Handelsamts und Münzmeister ein. Drei Jahre später nahm er an der Sendung Mr. M'Gregor's und Sir Arthur Aston's nach Paris Theil, die einen Handelsvertrag mit Frankreich zum Zweck, aber nicht zum Resultat hatte. Um dieselbe Zeit bekleidete er auch den Posten eines Unterstaatssekretärs der Kolonien; den größten Theil seines politischen Lebens jedoch verbrachte er im Handelsamte (Board of Trade), dessen Präsident er von 1839 bis zum Rücktritt des Ministeriums Melbourne im Jahre 1841, und nach zeitweiliger Bekleidung des Staatssekretariats für Irland von 1846 an bis 1852 war. Seit der Zeit, daß Lord Derby an's Ruder kam, blieb Mr. Labouchere Privatmitglied und sprach auch im Unterhause nur bei seltenen Gelegenheiten. — Indem die „Times" die getroffene Wahl belobt, erwähnen sie zum erstenmal, daß die Kolonien vorher nicht nur Lord Stanley, sondern auch dem sehr ehrenw. Sidney Herbert angeboten, von diesen jedoch abgelehnt worden waren. Mr. Labouchere werde sein Departement mit Pünktlichkeit und Ordnung, vielleicht sogar mit Schleunigkeit verwalten, und darauf komme es am Ende hauptsächlich an. Ueberwältigend könne die Arbeit im Kolonialamt schwerlich sein, denn seit einem Jahre hat es sechsmal den Herrn gewechselt, ohne daß die Kolonien, die sich glücklicher Weise selbst regieren, darunter gelitten hätten. — Der „Advertiser" begrüßt den neuen Minister mit sauersüßer Miene. Keiner von Mr. Labouchere's Kollegen gleicht ihm an Redlichkeit und Tugend, dafür lasse seine Willenskraft und Entschlossenheit viel zu wünschen. Vom Standpunkte der Familienpolitik bleibe die Wahl tadellos, denn Mr. Labouchere sei ein Schwager der Herzogin von Sutherland und des Grafen Carlisle, und seine Gemahlin eine Nichte der Herzoge von Devonshire und Sutherland, eine Schwester der Herzogin v. Argyll und Cousine des Grafen Granville.

E. C. **London,** 19. November. Der Herzog und die Herzogin von Aumale kamen vorgestern nach längerer Zeit wieder einmal nach Windsor, und blieben, gleichzeitig mit dem Lord Clarendon und dessen Gemahlin, über Sonntag bei Hofe zu Gast. — In Hyde-Park waren gestern keine Ruhestörungen vorgekommen. Es hatten sich daselbst zwar ein paar Tausend Menschen eingefunden, die einen Krawall mitansehen wollten, aber die Helden der letzten Sonntage waren daheim geblieben und hatten der Polizei und harmlosen Neugierigen das Feld geräumt. — Sir Robert Peel hat, der Mode des Tages huldigend, im Athenäum von Leamington eine sogenannte wissenschaftliche Vorlesung gehalten, in der jedoch die Wissenschaft der Politik blos zum Fußschemel diente. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß der Krieg noch viel Zeit und Opfer verschlingen werde, bevor sein Zweck erreicht sei. Lord Palmerston aber sei der rechte Mann, diesem Ziele unerschrocken entgegen zu steuern. Es sei in der letzten Zeit viel von Koalitionen gesprochen worden. Er halte alle in dieser Beziehung umlaufenden Gerüchte für falsch und glaube nicht, daß eine Koalition Fuß fassen könne, die der Regierung in der tüchtigen Fortführung des Krieges gefährliche Hindernisse in den Weg legen könnte.

„Chronicle" schreibt: Die Ruhestörungen in Oude (Indien) und die Machtlosigkeit der dortigen Regierung haben, wie es heißt, in der ostindischen Kompagnie den Entschluß zur Reife gebracht, sich in die Angelegenhiiten jener so schlecht regierten Provinzen zu mengen. Bei einer am letzten Freitage stattgefundenen besonderen Sitzung der Direktoren der ostindischen Kompagnie soll mit großer Majorität der Beschluß gefaßt worden sein, daß es vermöge der Haltung des Königs von Oude in der schwebenden Religions-Streitfrage nothwendig sei, ihn abzusetzen, oder andere Maßregeln zur Beruhigung der Unzufriedenen zu ergreifen. Es wurden unverzüglich hierauf abzielende Depeschen abgeschickt, deren genauen Inhalt wir nicht kennen, die aber jedenfalls energische Maßregeln anordnen.

Wir sprachen vor Kurzem die Ansicht aus, daß die englische Regierung im kommenden Frühjahr wohl an 100 Kanonen- und Mör-

ferboote nach der Ostsee werde entsenden können. Von Portsmouth hören wir jetzt, daß nicht weniger denn 200 solcher Fahrzeuge, lauter Dampfer, bestellt sind, und daß die Mörserschiffe so gebaut werden, daß sie auch als Pontons benutzt werden können.

Der zur Befestigung der Themse- und Medway-Mündung seit zwei Jahren im Bau begriffene Martello-Thurm ist vollendet und von der Regierung zur Armirung übernommen worden. Die Baukosten belaufen sich auf 14,000 Pfd. Sterl.; seine schweren Geschütze werden die Einfahrt in beide genannten Flüsse aufs vollständigste beherrschen.

Die in England befindlichen russischen Civil-Gefangenen haben sich mit der Bitte, freigelassen zu werden, an die Admiralität gewendet. In Folge dessen ließ diese eine bezügliche Anfrage an die russische Regierung gelangen, hat jedoch von letzterer den Bescheid erhalten, daß sie auf den gemachten Vorschlag der Auswechselung nicht eingehen könne. Die Gefangenen bleiben somit bis auf Weiteres in Lewes internirt; es sind 7 an der Zahl: der Arzt Okerman und der Amtmann von Bomarsund, Herr Oebrukum, beide Finnen; dann 5 Russen: Herr Kortkakoff, Polizei-Chef von Eupatoria, Herr Lekochotoff, Polizeilieutenant von ebendaselbst, Mr. Cirigo, Polizeidolmetsch, Mr. Kortojanoff, Amtmann von Kertsch und Ingenieur Bakanoff.

Die Baareifuhr der vorigen Woche betrug ungefähr 300,000 Pfd. Sterl., und die Ausfuhr eben so viel.

Die Zahl der zwischen Boulogne und Folkestone in diesem Jahre (vom 1. Januar bis 1. November gerechnet) ab- und zureisenden Passagiere belief sich auf 123,254 Personen, gegen 89,071 in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Ein namhafter Zuwachs, der zum größten Theil auf Rechnung der pariser Ausstellung und der Reise der Königin zu setzen ist.

Der erste Jahrestag von Lord D. Stuart's vorzeitigem Tode wurde vorgestern in einem Meeting der polnischen Emigration durch eine Reihe von Gedächtnißreden auf den unvergeßlichen Wohlthäter und Freund der unterdrückten Nationalitäten begangen. Unter den Rednern befand sich auch der General Graf Zamoyski, welcher die Mittheilung machte, daß er soeben, d. h. Sonnabend den 17. Nov., von der britischen Regierung ermächtigt worden sei, eine rein polnische Truppe zu bilden, die zwar den Namen „Division of Cossacks of the Sultan" führen, aber dem türkischen Kontingent einverleibt werden, unter britischer Autorität stehen und britischen Sold beziehen werde. Sie solle vorerst aus 2 Regimentern Infanterie, 2 Regimentern Kavallerie und 1 Bataillon Schützen bestehen. Er habe der britischen Regierung erklärt, daß er für seine Leute kein Handgeld annehme; England erwarte mit Recht, daß die Polen ihre Schuldigkeit thun werden, und seine Hoffnung sei, daß alle Polen in Rußland (?) freiwillig unter seine Fahne eilen werden. Auf den Vorschlag von Lieutenant Jakowski eröffnete die kleine Versammlung eine Subskription zur Bildung eines Unterstützungs-Fonds für die Kranken und Verwundeten unter den „Kosaken des Sultans".

Osmanisches Reich.

♀ [Die griechischen Klöster in den Donau-Fürstenthümern.] Zum Verständniß des Firmans der Pforte an den Hospodar Ghika der Moldau bemerken wir nach der Beschreibung der Moldau und Wallachei vom Herrn General-Konsul Neigebaur (Kern, 1855, zu Breslau), Folgendes: Durch Vermächtnisse frommer Romanen an die heiligen Orte zu Jerusalem, auf dem Berge Athos ꝛc. sind bedeutende Güter an dieselben gelangt, welche in den Donau-Fürstenthümern von Mönchen verwaltet werden, die man von dort hierher sendet. Hierdurch gehen ungeheure Summen außer Landes. Das russische Protektorat hatte diese Verhältnisse benutzt, um sich in die Verwaltung dieser Klostergüter zu mischen, und manche russische Beamten zogen daraus bedeutende Einkünfte, und so wurden diese frommen Stiftungen ein Mittel, den russischen Einfluß zu vermehren, dergestalt, daß die griechischen Freischaaren, welche sich in den Donau-Fürstenthümern während der Belagerung von Silistria bildeten, durch diese Hilfsquellen befördert wurden. Nun hatte der Hospodar Ghika diese Klostergüter zur Beisteuer zu den Bedürfnissen des Landes herangezogen, der mehr russisch gesinnte Hospodar der Wallachei, Stirbey, nicht. Dennoch haben geheime Einflüsse in Konstantinopel es durchgesetzt, daß das Verfahren des Hospodaren Ghika von der Pforte gemißbilligt worden ist; der, obwohl ein sonst nicht kräftiger Fürst, doch in diesem Falle Recht hatte.

Provinzial-Zeitung.

& **Breslau,** 22. Novbr. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Syndikus Hübner, eröffnete die Sitzung mit den üblichen Mittheilungen. Bei den städtischen Baulichkeiten waren in voriger Woche 23 Maurer, 22 Zimmerleute, 165 Tagearbeiter, 9 Steinsetzer und 16 Schiffer, in dieser Woche aber 21 Maurer, 22 Zimmerleute, 215 Tagearbeiter, 9 Steinsetzer und 10 Schiffer beschäftigt. Die Stadtbereinigung wurde von 47 Tagearbeitern besorgt. Aus dem städtischen Arbeitshause wurden im vorigen Monat 206 Personen entlassen und verblieben am Schlusse desselben 149. — An die Stadtverordneten ist der Beleuchtungs-Kalender pro 1856 vertheilt worden. — Ferner wurde ein Schreiben des Vorstandes und Lokal-Ausschusses des „Germanischen National-Museums" in Nürnberg vorgelesen, in welchem Schreiben die Kommune Breslau aufgefordert wird, sich an dem Unternehmen entweder durch Geld- oder andere Beiträge für das Museum selbst zu betheiligen. Da ein gleiches Schreiben auch dem Magistrat zugegangen ist, werden von daher Anträge oder Vorschläge erwartet, und desbalb ließ die Versammlung die Sache einstweilen auf sich beruhen. — Der ehemalige Graveur Kaiser wendet sich an die Versammlung bittweise, sich dahin zu verwenden, daß ihm das Heimaths- und Aufenthaltsrecht für Breslau gestattet, resp. gewahrt werde. Derselbe hat sich nämlich während 10 Monaten hindurch in Grüneiche aufgehalten, da ihm seitens der Aerzte wegen einer sehr ernsten Augenkrankheit der Aufenthalt auf dem Lande gerathen worden war. Trotzdem verschlimmerte sich nicht nur sein Zustand, sondern er wurde sogar vollständig blind und gerieth in die allerdürftigste Lage, so daß er wohl die Armen-Unterstützung beanspruchen konnte. Er zog daher wieder nach Breslau, da sich ihm und seiner Familie hier die meisten Hilfsquellen zum Unterhalt darboten. Der Magistrat betrachtete ihn aber dem Wortlaut des Gesetzes nach als Auswärtigen und forderte von ihm nicht nur Einzugsgeld, sondern auch den Nachweis der Mittel zu seiner Ernährung. Da er letztere nun nicht geben konnte, so ist der Magistrat mit der Kommune Grüneiche in Verhandlungen eingetreten, um wo möglich dort zu erwirken, daß er von dem dasigen Armenverbande Unterstützung erhalte, worauf ihm dann als Fremden der Aufenthalt in der Stadt gestattet werden solle. Die Versammlung beschloß jedoch, da (namentlich nach Ausführung des Hrn. Vorsitzenden) es noch nicht festgestellt ist, ob der Graveur K. (der übrigens in Breslau geboren und erzogen ist und auch hier sich früher aufgehalten hat) wirklich gesetzlich als Mitglied in die grüneicher Gemeinde eingetreten sei — die Sache zu weiterer Erwägung, Prüfung und eventuellen Berücksichtigung an den Magistrat abgehen zu lassen. — Gegen die Wahl des Hrn. Dr. Weidner zum Assistenzarzt in dem Hospital zu Allerheiligen fand die Versammlung nichts zu erinnern. Derselbe hat einen Gehalt von 150 Thlrn., freie Wohnung im Hospital und wird vorläufig auf 2 Jahre angestellt. — Endlich wurden die nöthigen Summen für die Einrichtung des neuen Friedhofes der Bernhardin-Gemeinde (an der dürrgoier Feldmark) bewilligt, mit Ausnahme der Summe für das Todtengräberhaus und den Schuppen zur Aufbewahrung der Leichen, Utensilien u. s. w. Der magistratualische Anschlag projektirt nämlich ein zweistöckiges Todtengräberhaus, die Kommission fand aber dieses Projekt für zu splendid und die Errichtung eines einstöckigen Hauses für genügend, und zwar umsomehr, als hierdurch eine bedeutende Ersparniß erzielt wird (das zweistöckige ist nämlich auf 3060 Thlr. veranschlagt). Die Versammlung trat dem Kommissions-Gutachten nach einer sehr langen Debatte bei und überwies den Vorschlag: ein einstöckiges Haus zu bauen — dem Magistrat zu näherer Erwägung. Hierauf verwandelte sich die Sitzung in eine geheime.

*** **Breslau,** 22. November. [Herr Fröhlich,] welcher als Humorist seinen Namen zur ergötzlichsten Wahrheit gemacht hat, ist auf seiner Rundreise durch Deutschland auch hier eingetroffen, um humoristische Vorträge zu halten. Die Berichte in den Zeitungen lauten überaus günstig für sein Talent, welches namentlich dadurch eine breitere Wirkungs-Sphäre gewonnen hat, daß Hr. Fröhlich nicht blos vieler Herren Länder gesehen, sondern auch die Dialekte dieser Länder sich gründlich zu eigen gemacht hat.

In einer traurigen Zeit, in welcher, wie der Zucker, auch guter Rath theuer geworden ist, und heiterer Sinn zu den seltenen und gesuchten Artikeln gehört, soll der Fröhliche uns willkommen sein.

* **Breslau,** 22. November. [Verschiedenes.] Das hiesige Amtsblatt gibt Nachricht über folgende neue industrielle Anlagen, die in unserer Provinz beabsichtigt werden. Der Mühlen-Besitzer Bodenberger zu Sand (Kreis Frankenstein), beabsichtigt, sein Mühlen-Etablissement daselbst dergestalt zu vergrößern, daß er seiner schon bestehenden Mahl-Mühle gegenüber, nämlich am rechten Ufer des Mühlgrabens ein zweites Mühlengebäude neu erbauen, und darin einen sogenannten amerikanischen Mahlgang, zwei deutsche Mahlgänge und einen Spitzgang, so wie in der bereits bestehenden, künftig mit dem neu zu erbauenden Mühlengebäude zu verbindenden Brettschneide-Mühle eine Graupen-Maschine einrichten will. — Der Hütten- und Fabrik-Besitzer C. Kulmitz beabsichtigt, einen Dampfkessel zum Betriebe eines Kohlenquetschwerkes bei der Koaks-Anstalt zu Hermsdorf aufzustellen.

Dem Müller-Gesellen Blischke aus Winzig ist für die vollführte Lebensrettung eines Tagearbeiters das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Lebensgefahr verliehen worden. — Die in Breslau am 21. August d. J. verstorbene Schul-Vorsteherin Werner hat die Wunster'sche Stiftung mit einem Legat von 100 Thlr. bedacht.

** **Breslau,** 22. November. [Zur Tages-Chronik.] Eine schöne Sitte, die während der letzten Jahre sich hier eingebürgert, ist die Beschenkung der Armen zum Weihnachtsfeste. Die konstitutionelle Ressource (im Weißgarten), welche von jeher sich durch geräuschloses Streben zur Abhilfe der Noth auszeichnet, wird auch diesmal eine Christbescheerung zum Besten verwaister Kinder veranstalten. Nächsten Dinstag, den 25. d. M., findet zu diesem Behufe das schon mehrfach angekündigte Wohlthätigkeits-Konzert im Ressourcenlokale statt, von dessen Ertrage hilflose Waisen mit Kleidungsstücken versehen werden sollen. Das Konzert verspricht in jeder Hinsicht ein wahrhaft großartiges und genußreiches zu werden, indem nicht weniger als vier Kapellen sich zur Ausführung desselben vereinigt haben. Es werden dabei mitwirken: die Musikchöre des 19. Infanterie-, des 6. Artillerie- und des 1. Kürassier-Regiments nebst der Springerschen Kapelle, unter Hauptdirektion des königl. Musikdirektors Hrn. Schön. Zwischen die von der letztern vorgetragenen Musikstücke werden die Gesangs-Piecen und Solo-Vorträge gelegt, nämlich zwei Lieder von einer geschätzten Dilettantin und zwei von Hrn. Lehrer Schubert unter Flügelbegleitung des Hrn. Organisten Klose. Eintrittskarten für dieses und das Einbescheerungs-Konzert giltig können zu 5 Sgr. von den angezeigten Verkaufsstellen entnommen werden, doch wird jeder Mehrbetrag, besonders aber Geschenke an Sachen, willkommen sein. Um des wohlthätigen Zweckes willen ist dem Konzerte eine recht zahlreiche Theilnahme zu wünschen. — In den Konzerten der Springerschen Kapelle wird nächstens die aus Paris verschriebene Erardsche Pedalharfe zur Anwendung kommen.

Dem neulich hervorgehobenem Uebelstande auf den Promenaden soll durch Einrichtung von Gaslaternen auf den frequentesten Stellen derselben abgeholfen werden; dagegen müssen die Bewohner der Rosenthaler-Straße in der Odervorstadt und demzufolge auch das Schießwerder-Etablissement dieser Wohlthat vorläufig noch entbehren.

Der Jahrmarkt scheint am heutigen Tage so ziemlich beendigt zu sein, und ein großer Theil der Fremden schickt sich bereits zur Rückkehr nach der Heimat an, während unsere Geschäftswelt sich schon mit Energie für den bevorstehender „Kindelmarkt" rüstet.

Wh. **Breslau.** 22. Novbr. [Die Singakademie des früheren Chordirektors Hrn. Hirschberg] wird in nächster Woche, Mittwoch den 28. November, im Saale des Königs von Ungarn eine Soiree veranstalten, wobei die vierstimmigen Gesänge von Gade und die Oper Iphigenia von Ritter Gluck zur Aufführung kommen. Für den Vortrag der Iphigenia ist Fräulein Rieger aus Berlin, Schülerin des Hrn. Teschner, gewonnen worden. Wir hatten vor einigen Tagen Gelegenheit, die glockenreine, weiche und volle Stimme und den seelenvollen Vortrag der Dame zu hören und zu bewundern, darum können wir nur wünschen, daß sich recht Viele einen gleichen Genuß verschaffen. Die übrigen Partien werden von Mitgliedern der Akademie gesungen werden.

× **Breslau,** 21. November. [Der Rechenschafts-Bericht des Pfennig-Vereins zur Unterstützung armer Schulkinder] berichtet über die Wirksamkeit des abgelaufenen siebenten Lebensjahres Folgendes:

Die Zahl der Mitglieder betrug zu Ende des vorigen Verwaltungsjahres		398
neue traten im Laufe des Jahres hinzu		15
	Zusammen	413
Dagegen sind leider ausgeschieden		55
so daß der Verein gegenwärtig nur noch		358
Mitglieder zählt. Im vorigen Jahre lief die Kassenbilanz mit einem Bestande von	9 Thlr. — Sgr. 10 Pf.	
zu Ende. Die Einnahmen aus den laufenden Beiträgen inkl. einiger Reste betrugen	366 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.	
Zusammen	375 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf.	
Die Ausgaben beliefen sich auf	313 Thlr. — Sgr. 8 Pf.	
Mithin ist ein Baarbestand von	62 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf.	

verblieben. Die am Schlusse des vorigen Jahres bei der Sparkasse deponirte Summe betrug 64 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf., welche durch rückständige Zinsen und Geschenke wohlthätiger Gönner vermehrt wurde um 4 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., so daß bei der Sparkasse verbleiben 69 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. Die oben in Ausgabe gestellten 313 Thlr. 8 Pf. sind, wie in bisheriger Weise, zum Ankauf von Schuhen, Büchern, Materialien zu Hemden, Mädchen- und Knabenröcken, Jacken, Beinkleidern, Schürzen, Tüchern, Strümpfen u. s. w., sowie zur Unterstützung an Schulgeld verwendet worden. Sämmtliche 406 Bekleidungsgegenstände wurden am 12. Dez. v. J. zur Vertheilung durch die Herren Lehrer an die bedürftigsten Schüler 23 hiesiger öffentlicher und Privat-Lehranstalten aller Konfessionen, sowie an viele Kinder auf Empfehlung von Vereinsmitgliedern überwiesen. Der Verein hat 2 Jahre trauriger Drangsalszeiten hinter sich, und wenn er im letzten Bericht die erfreuliche Nachricht geben konnte, daß er in den Stand gesetzt war, 1854/55 die Wohlthätigkeitsspenden ebenso reichlich, als in den beiden früheren Jahren vertheilen zu können, so muß er wehmüthig beklagen, daß er in dem abgelaufenen Verwaltungsjahre durch den Austritt von 40 Mitgliedern nicht mehr die Freude hatte, in so ausgedehnter Weise, als früher, wohlthätig wirken zu können. Eine genaue Recherche hat ergeben, daß nur 13¼ % der unterstützungsbedürftigen Schuljugend hiesiger Stadt mit Kleidungsstücken bedacht werden konnte. Was bleibt da noch zu thun übrig zu einer Zeit, wo der arme Familienvater bei dem enormen Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel auch bei aller Anstrengung den Hunger seiner Kleinen nicht zu stillen vermag — zu einer Zeit, wie die eben eingetretene, wo sich zu dem Hunger noch ein zweiter Feind menschlicher Wohlfahrt gesellt: die Kälte? — Hunger und Kälte rauben unseren armen Kindern nicht nur Lust und Freudigkeit zum Lernen, sondern auch in ihrer Entblößtheit die Möglichkeit des Schulbesuchs. Was soll endlich aus den Schaaren dieser Beklagenswerthen werden, und was muß geschehen, wenn sie nicht materiell und sittlich zu Grunde gehen sollen? Darum reicht uns Alle, die ihr diesem unausbleiblichen Elende entgegentreten wollt, brüderlich die Hand zu dem Werke der höchsten Humanität — der Nächstenliebe. In ihr wollen wir uns finden und schaaren, mit ihr wirken, durch sie in der gegenwärtigen Drangsalszeit die Thränen der armen Kinder trocknen und darin die schönste Aufgabe unseres Strebens finden. Beitrittserklärungen zu dem Verein, sowie Liebesgaben zur Vertheilung wird der Schriftführer des Vereins, Herr G. Seltsam, Sonnenstraße 14, auch Weißgerbergasse 31, sehr gern entgegennehmen.

Breslau, 22. November. [Personalien.] Es wurden ernannt: der Militär-Supernumerarius Neugebauer zum Hausverwalter und Rendanten bei der Provinzial-Irren-Heilanstalt Leubus. Bestätigt: 1) die Wahl des Gerichts-Assessor Joseph Ernst Groß zum besoldeten Rathsherrn und Syndikus der Stadt Brieg auf die gesetzliche Dauer von 12 Jahren. 2) Die Wahl des Kaufmann Schindler zu Ohlau zum unbesoldeten Rathmann auf die gesetzliche Dauer von 6 Jahren. 3) Die Kaufleute Moritz Nusche in Kanth und E. Klose in Landeck als Unteragenten der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. 4) Die Kaufleute Moritz Nusche in Kanth und E. Klose in Landeck als Unter-Agenten der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg. 5) Die Kaufleute Moritz Nusche in Kanth und E. Klose in Landeck als Unteragenten der Lebens-, Pensions- und Leib-Renten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle. 6) Der Kaufmann Gustav Dehnel zu Breslau als Agent der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. 7) Die Kaufleute Richard Rösler zu Breslau und H. Hoffmann in Reichenbach, so wie der Güter-Negotiant A. Schummel in Schweidnitz, als Unter-Agenten der Leipziger Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland. 8) Der Kaufmann G. Kieper in Wohlau als Unteragent der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck. — Berufen: 1) Der bisherige Hilfslehrer in Groß-Mohnau, Julius Gottschalk, zum katholischen Schullehrer in Klein-Silsterwitz, Kreis Schweidnitz. 2) Der bisherige Hilfslehrer in Marienau, August Muche, zum katholischen Schullehrer und Organisten in Karlsmarkt, Kreis Brieg. — Bestätigt: 1) Die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer zu Ebersdorf, Joseph Taubitz, zum katholischen Schullehrer an der Fabrikschule zu Eisersdorf, Kreis Glaz. 2) Die Vocation für den Lehrer Traugott Pinkert zum evangelischen Schullehrer zu Nieder-Stephansdorf und Jäschkendorf, Kreis Neumarkt. 3) Die Vocation für den bisherigen dritten Lehrer an der hiesigen städtischen katholischen Elementar-Schule, Rudolph Czerwenka, zum zweiten Lehrer an eine der katholischen Schulen in Breslau. — Verliehen: Dem bisherigen Kaplan Augustin Soremba in Neuwalde, Kreis Neisse, die durch den Abgang des Pfarrers Neumann nach Krelkau erledigte Pfarrei Groß-Leubusch, Kreis Brieg.

(Erledigte Pfarramts-Stelle.) Durch die freiwillige Emeritirung des Pastors Lüke in Mühlwitz, Kreis Oels, ist das dortige evangelische Pfarr-Amt erledigt worden. Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß dasselbe nach Abzug des Emeriten-Gehalts ein Einkommen von 600 Thlr. trägt und die Patronatsrechte das Dominium ausübt.

* **Oels,** 21. Nov. [Post-Inspizirung.] Am gestrigen Abend traf hier der Herr Geheime Postrath und General-Postinspektor Philippsborn in Begleitung des Herrn Ober-Postdirektors Schulze ein, inspizirte das hiesige Postamt, ließ sich das Personal desselben vorstellen und setzte am heutigen Tage seine Reise nach Breslau fort.

† **Meffersdorf,** 21. Nov. Die Mitglieder der katholischen Konfession verdanken dem fürstbischöflichen Kommissariat zu Kloster Liebenthal die Einrichtung eines Betsaales hierselbst, wodurch nun die betreffenden Gläubigen höchstlich erfreut sind, zumal diese Anordnung wohl das Vorspiel zum Bau eines eigenen kleinen Gotteshauses sein dürfte, wie das Beispiel von Marklissa lehrt und hoffen läßt. Gleichzeitig wird uns aus Kloster Liebenthal die erfreuliche Nachricht, daß ein frommer evangelischer Bekenner einer dürftigen Gemeinde eine Orgel testirt hat, und letztere der Kirche zu Liebenthal zugewandt ist. Diesem evangelischen Gotteshause fehlt nun zur vollkommenen Einrichtung nichts mehr, als die Anschaffung einer Glocke von circa 7 Centnern und die Acquisition eines zum Kirchhof geeigneten Stück Landes. Zu beiden Acquisitionen ist Hoffnung vorhanden, da die wohlmeinenden Behörden wahrscheinlich von dem Gelde, welches beim Bau der liebenthaler evangelischen Kirche übrig geblieben ist, den ansehnlichsten Theil zu jenen Bedürfnissen überweisen dürften. Dagegen bedauern die Bürger Liebenthals auf das lebhafteste, daß die zweite Gerichtskommission nicht nach Liebenthal zurückverlegt wird, obwohl sich dort die entsprechenden Lokalitäten so überaus reichlich und kostenfrei darbieten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Auch in der am 19. November abgehaltenen Wahl für unsere Stadtverordneten-Versammlung erreichten nur 3 Kandidaten die absolute Stimmen-Mehrheit, es wurden nämlich zu Stadtverordneten gewählt die Herren: Justizrath und Landsyndikus Sattig, Kaufmann G. Schmidt und Hauptmann v. Goldacker. Für die übrigen von dieser Abtheilung noch zu wählenden 5 Stadtverordneten ist ein Termin auf Montag den 26. Novbr. anberaumt worden. — Durch den Telegraphen ist man hier benachrichtigt worden, daß die Frau Beyer-Bürk durch Unwohlsein verhindert worden ist, jetzt hier zu gastiren. — Die am 17. d. M. stattgefundene Quartett-Soiree der fürstl. hohenzollernschen Kammermusiker hat den größten Beifall gefunden. — Am vergangenen Sonntag Abends gegen 8 Uhr wurde der Kunstgärtner und Pächter Heyer aus Tormersdorf, zwischen Girbigsdorf und Königshain im sogenannten Erlicht, von drei verkappten Räubern angefallen und seiner Baarschaft, bestehend in 400 Thlr. Kassen-Anweisungen, beraubt.

+ Lauban. Der Magistrat macht bekannt: „Es ist eine so unglaubliche Zahl von Steuern und Schoß-Abgaben von den Grundstück-Besitzern sowohl, wie auch von den unangesessenen Bürgern für das laufende Jahr und aus älterer Zeit im Rückstande, daß eine Zahlungs-Aufforderung durch die Beamten eine reine Unmöglichkeit wird." Die Steuerpflichtigen werden daher auf dem Wege der Oeffentlichkeit aufgefordert, ihre Rückstände bei Vermeidung sofortiger Exekution einzuzahlen.

△ Bunzlau. Herr Schiemang macht mit seiner Gesellschaft bei uns ganz gute Geschäfte. — Zu Thommendorf fand am 11. d. M. die feierliche Installation des an Stelle des emeritirten Pastors Herrn Hugo gewählten Pastors Herrn Kurzke durch den Superintendenten Herrn Nitschke aus Tschirne statt.

Haynau. In dem Expeditionslokale unseres Stadtblattes ist eine Mohrrübe zu sehen, die nicht weniger als 6 Pfund wiegt. Dieselbe ist auf dem Acker des ehemaligen Lehrers Herrn Liebig zu Pohlswinkel gewachsen.

≈ Schreiberhau. Am 8. d. M. feierte das hiesige Rettungshaus, eigentlich seit 1835, als Verein aber erst seit 1843 als besondere Anstalt bestehend, sein zwölftes Jahresfest in üblicher Weise durch Gesang, Ansprache und Gebet. Im Laufe dieser 12 Jahre wurden überhaupt 204 Kinder aufgenommen, davon im letztverflossenen Jahre allein 26. Für 61 arme, verwahrloste Kinder wurde die Aufnahme nachgesucht, es mußten also 35 zurückgewiesen werden. Gegenwärtig befinden sich im Hause 90 Kinder und 30 Erwachsene.

□ Schweidnitz. Mittwoch den 28. November findet eine Plenar-Sitzung der Handelskammer statt, in welcher mehre wichtige Angelegenheiten erledigt werden sollen, unter anderen: die Erwiderung der k. Oberpost-Direktion zu Breslau auf die Eingabe der Handelskammer wegen Verlegung des Postamtes zu Schweidnitz aus der Stadt in das Bahnhofsgebäude ꝛc.

⊙ Reichenbach. In Bezug auf die bevorstehende Eröffnung der Eisenbahn bringt der Herr Landrath zur Kenntniß, daß die Besitzer von Fuhrwerken, welche die Passagiere nach den umliegenden Ortschaften bringen wollen, einer Konzession bedürfen und solche bei dem Herrn Landrath nachsuchen müssen. — In der Umgegend klagt man über vielfache Verletzungen des Eigenthumsrechts.

Feuilleton.

*** Für die Winter-Abende. (Fortsetzung.) Witz, Humor und Laune sind Geschwister; sie ähneln sich zum Verwechseln; werden auch oft verwechselt, sind aber doch nicht identisch. Laune ist eine Anlage, Witz ist eine Thätigkeit, Humor ein Vermögen; mit dem erstern befreundet sich der Leser, jener interessirt ihn, dieser bereichert ihn, weil er einen Inhalt hat.

Die Laune giebt allen Dingen eine individuelle Färbung, nämlich allen, welchen sie näher zu treten wagt; der Witz reibt sich an den Dingen, bis es Funken giebt; der Humor adelt sie, indem er sie in die Harmonie des Denkens und Empfindens aufnimmt, welche die Widersprüche des Daseins uns in die nichtsbedeutende Form versetzt, an deren Hinfälligkeit er sein auflösendes Spiel übt.

Wir haben kein Werk des Humors anzuzeigen, aber eine Abart desselben wuchert in den Publikationen, welche von der Redaktion der „Fliegenden Blätter" ausgehen, immerhin noch üppig genug, um im Vergleich mit den Kladderadatsch-Erzeugnissen den Unterschied zwischen Witz und Humor deutlich zu machen.

Die „Lustigen Geschichten und Schwänke", (eine Sammlung verschiedener komischer Geschichten aus den „Fliegenden Blättern") wovon so eben zwei, mit einer Masse trefflicher Illustrationen versehene Hefte erschienen sind (München, Verlag von Braun und Schneider) machen ihrem Titel alle Ehre. Es sind wirklich lustige Geschichten, welche hier erzählt werden; Schwänke von bester Erfindung und in so gelungener Darstellung, daß die Erheiterung des Lesers nicht ausbleiben kann.

Unsere Literatur war, wie die einer jeden Nation, in ihrer Jugend reich an solchen guten Späßen, deren Quelle immer dürftiger fließt, je altklüger die Völker werden. Indeß verlieren sie darum nicht das Organ zum Genuß derselben; aber die Harmlosigkeit der Produktion, welche die Voraussetzung jedes guten Spaßes ist, wird seltener, und wir begrüßen daher mit doppelter Freude jedes Erzeugniß dieser Art, wenn es eben von guter Art ist. Zu solcher gehört denn auch die im Verlage von den Gebrüdern Scheitlin in Stuttgart erschienene Sammlung „Altes und Neues" von Fr. Pocci und Reding v. Biberegg, deren erstes Bändchen die schöne alte Historie: Willibald der Sackpfeifer, Handwerks- und Gesellenlieder, und die Abenteuer Johannis Schildberger's enthält.

„Viel kostbar Edelgestein und Perlen liegen in der Tiefe alter Zeit, ungefaßt zwar und nicht polirt — aber der wunderbare Glanz schimmert durch, wohl erkennbar dem Auge, das nicht verschmäht, den edlen Kern und Gehalt zu suchen."

Mögen die Herren Herausgeber fortfahren, aus dem Bauschutt der Jahrhunderte die Edelsteine aufzulesen.

Als Repräsentant des modernsten Witzes, welchem der Gegenstand nichts ist, da er nur sich allein als Selbstzweck genießen will, erscheint der Volkskalender des Kladderadatsch, 7. Jahrgang. Illustrirt von W. Scholz und H. König. (Berlin bei A. Hofman u. Co.) Es ist bekannt, ein wie großes Publikum der Kladderadatsch hat, und sein Kalender ist das Evangelium aller Commis voyageurs geworden, wie früher die Nantiaden Glasbrenners. Wie jener Kalif die Bibliotheken verbrennen ließ bis auf den Koran, weil sie entweder nur Schädliches oder Ueberflüssiges enthielten, reduzirt sich für die Witzbolde der Weinstuben alle Wissenswürdigkeit auf die Kenntniß des Kladderadatsch und seines Kalenders. Schlimm genug für sie, daß diesmal auch die Ernte des Witzes nicht über die Maßen gut gerathen ist, so daß die Gelehrten wenig unter Dach gebracht haben.

Zu dem Kalender des Kladderadatsch, bei welchem es sich nur um schlechte Witze handelt, im entschiedensten Gegensatze des Zwecks und der Form steht Webers Volks-Kalender, dessen 1856er Jahrgang bereits in zweiter Auflage erschienen ist. Die Anführung dieser Thatsache ist wohl Beweis genug für die Anerkennung, welche er erworben hat, wie ein Blick auf Inhalt und Ausstattung genügt, um sich zu überzeugen, daß er den gewonnenen Beifall in reichstem Maße verdient. Die Bezeichnung „Volks-Kalender" ist fast eben so gebräuchlich als mißbräuchlich geworden; Webers „Volks-Kalender" zeigt von männlicher Achtung für das „Volk;" er bekennt durch seinen Inhalt, daß es dem Volke um Bildung Ernst sei.

Wir schließen diesen Artikel mit einem freundlichen Hinweis auf ein Werk gemüthlichster Laune; auf die so eben in 4. Auflage erschienenen Gedichte Holtei's (Hannover, bei Lohse). Die Sammlung ist zu einem starken Bande angeschwollen; Concentration ist bekanntlich Holtei's Sache nicht; aber einem so gemüthlichen Menschen ist breites Plaudern und vieles Dichten ein Bedürfniß und für Beides wird er allezeit ein empfängliches Publikum finden. (Fortsetzung folgt.)

[Die wilde Sekte der ungekämmten Damen.] Seit einiger Zeit macht sich unter gewissen täglichen Besucherinnen des pariser Theater de l'Opéra und des Italiens eine eigenthümliche Mode bemerkbar. Sie besteht im Nichtgekämmtsein. — Wenn der interessanteste Akt der Vorstellung eben im Zuge ist, Aug' und Ohr jenes Publikums gefangen zu nehmen, welches mehr der Bühne als des Schauplatzes wegen ins Theater geht, hört man plötzlich ein Geknarr von Logenthüren. Ihr wendet euch mit etwas kritisch emporgezogenen Augenbrauen um, und seht ein Paar seltsamer, bleicher, entfärbter Geschöpfe, zwei Phantome. Weiß wie ein Herrschaftskoch oder wie ein „Schwabenkäfer", der eben seine Schale abgelegt, erscheinen die Beiden in ihrem schlaff und nachlässig übergeworfenen Burnus, ganz wie die weißleinenen Geistererscheinungen um Mitternacht. Es dauert die längste Zeit, bis sie die Stühle in die bequemste Stellung gebracht und sich auf denselben zurechtgerückt, und all' dies mit einem Lärm, der ihnen die Aufmerksamkeit und den Fluch aller Anwesenden zuzieht. Wenn sie damit fertig sind, beginnt erst das Sehenswerthe, das Höhere. — Uebrigens sind die Beiden nicht allein geblieben. Schon hat sich eine ganze Gattung, eine Klasse, eine Spielart nach ihnen gebildet. — Sie zählen etwa zwanzig Lenze, und erscheinen immer zu Zweien, vermuthlich, um noch zwei Sitze für mögliche Besuche im Hinterhalt zu haben. — Nun beginnen sie die Entkleidung. Erst tauchen aus dem Burnus zwei nackte Hände hervor, dann zwei nackte Arme, und mit der Bewegung, um die Kapuze des Burnus zurückzuschlagen, wird auch der nackte Hals sichtbar, und zwar in einer Umgebung, daß es den Anschein hat, als kämen sie geraden Weges aus dem Bade, nur vom allereinfachsten Badekleide bedeckt. — Ein neues Genre, ganz neu, aber recht garstig. Einst vermummten und verhüllten sich die Frauen, jetzt entblößen sie sich. Vor Allem trägt ihr Kopf die Spuren der merkwürdigsten Ungezwungenheit. Der Friseur ist völlig unterdrückt, und mit ihm auch der Kamm, die Pommade, die Blumen ꝛc. Sie kämmen sich nicht, sie ballen ihr Haar unordentlich zusammen. Das Kühnste dieser wilden Sitte ist, daß das Rückenhaar in Flachsbündelform auf den Nacken fällt, während Haufen der vorderen Kopfhaare im Gesicht herumfegen und über die Augen fallen. Fortwährend müssen dieselben aus dem Gesicht geschüttelt uud gestrichen werden, bei welcher Gelegenheit Arm und Hand sichtbar werden, an welchen sich eine gründliche Verachtung aller Handschuhe ausspricht. — Wenn man sie so dasitzen sieht, in einem Kostüm, das an die Schwitz- oder Trockenstube eines russischen Bades erinnert, so fragt man sich, ob sie wohl besser chaussirt seien, als die Königin Pomare, welche bekanntlich es nicht übers Herz bringen konnte, Strümpfe anzuziehen. — Die zwei Berühmtesten dieser Gattung sind zwei Schwestern, tägliche Besucherinnen des Theaters aux Italiens. Sie könnten für ganz hübsch gelten, wären sie nicht gar so aspasienhaft und gar so wenig kosmetisch. — Sie bleiben oft die ganze Vorstellung über in jenem Aufzug sitzen, der uns in Zweifel läßt, ob sie nicht vor dem Sprung ins Nachtlager noch auf eine Weile zur Zerstreuung herbeigelaufen sind. — Begreiflicherweise mußte sich gleich eine Schule nach diesen Mustern bilden, eine Schule, welche zu ihren Anhängerinnen sogar Damen mit bekannten Namen zählt.

Aus **Tirol** berichtet der „Tiroler Bote" über den ersten Unglücksfall durch Schneeverwehung: Am 26. v. Mts. verließen zwei rüstige Bauernmädchen von Haid ihre Heimat und wanderten guten Muths westwärts übers Gebirg ins Engadin hinüber, Willens, am folgenden Tage auf dem nämlichen Wege heimzukehren. Aber die guten Mädchen kamen nicht mehr zurück, sondern sind bis zur Stunde vermißt und ohne Zweifel verunglückt. Die letzte Kunde, die man über sie einzuziehen vermochte, reicht bis zum 27. Oktober Morgens 8 Uhr, dort waren sie bereits auf der Rückreise begriffen, nahmen auf einem einsamen, zum Dorfe Sins gehörigen und diesseits des Inns gelegenen Hofe ein Frühstück, und stiegen sodann bei hängendem Nebel in östlicher Richtung bergauf der Heimat zu. Sie mußten einen sehr beschwerlichen und gefährlichen Weg von beiläufig fünf Stunden zurücklegen, und zwar über einen hohen, mit tiefem Schnee bedeckten Gebirgskamm, und da es am selbigen Tage später auch zu schneien begann und dichte Nebel die Aussicht sperrten, so läßt sich mit Grund vermuthen, daß sie sich im Gebirge verirrten und entweder ermattet hinsanken und im Schnee den Tod fanden, oder über eine der schauerlichen Felswände stürzten, deren es in dieser Gegend viele giebt. Die wackern Männer und Junggesellen von Haid stiegen zu wiederholtenmalen in großer Anzahl auf jene verhängnißvollen Gebirgshöhen und wateten bei allem Ungestüm der Witterung ganze Tage im Schnee herum, alle Winkel und Schluchten in Kreuz und Quer durchspähend, aber alle Bemühungen dieser Braven blieben leider erfolglos. Da es inzwischen fast alle Tage schneite, dürften die unter tiefer Schneedecke liegenden Leichen wohl erst von den Strahlen der Frühlingssonne ans Tageslicht gefördert werden.

Schwerin, 16. November. Herr v. Flotow, der Komponist des „Stradella", der „Martha" und anderer günstig aufgenommenen Opern, ist zum Intendanten unseres großherzoglichen Hoftheaters ernannt worden.

---

* Die am 13. November 1855 zum 300jährigen Jubelfeste des königlichen Gymnasiums zu Lissa von dem Pastor der evangel. St. Johannis-Gemeinde, Robert Frommberger, gehaltene Predigt, ist nunmehr im Druck erschienen und durch E. Günther in Lissa wie durch A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 3), zu beziehen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Warum der Zucker theuer wird.] Die in der verflossenen Woche am englischen Markt erfolgte Steigerung der Zuckerpreise um nicht weniger als 40 pCt. ist dadurch herbeigeführt worden, daß drei oder vier Spekulanten der City sämmtlichen Zucker, der in den Docks unter Schloß liegt, sowie auch alle nach England unterwegs befindliche Zuckerladungen, aufgekauft haben, so daß es nun von ihnen abhängt, den Preis des Zuckers festzustellen. Jeder der Herren hat dabei angeblich einen „Schnitt" von 100,000 Pfd. St. gemacht. Den ärmeren Volksklassen aber ist dadurch fürs erste der Genuß von Zucker so gut wie abgeschnitten.

× [Der Bleierz-Bergbau in Schlesien im Jahre 1854.] Dieser Zweig des Bergbaues wird in dem Bergamts-Bezirk Tarnowitz einzig und allein auf Werken des Staates betrieben. Gewerkschaftliche Bleierzgruben waren nicht in Betrieb, dagegen haben mehrere bei Camin in jüngster Zeit ausgeführten Schürfarbeiten zu Bleierz-Aufschlüssen geführt, welche lohnende Baue in Aussicht stellen, und Hoffnung geben, in der oberschlesischen Muschelkalk-Formation eine weitere Verbreitung des Bleierz-Vorkommens nachzuweisen. Der Staat hat in diesem Bergamts-Bezirk nur 1 Bleierz-Bergwerk, nämlich die Friedrichs-Grube bei Tarnowitz. Es wurden in derselben 8887 Ctr. Wascherze, 1728 Ctr. Grabenschliche und 1132 Ctr. Herdschliche, zusammen 11,748 Ctr. gewonnen und an die k. Friedrichshütte abgeliefert. Es ist dabei ein Durchschnittspreis von 3 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. für den Centner berechnet. Derselbe entspricht nicht dem vollen Werthe der Erze; indessen ist dies insofern gleichgiltig, als die Grube, wie die Hütte Staatswerke sind. Die früher schon begonnenen Versuchsarbeiten bei Miechowitz sind mit günstigem Erfolge fortgesetzt worden. In einem Schürfschachte auf Galmei im beuthener Walde wurden ebenfalls Bleierze entdeckt, deren nähere Untersuchung man beabsichtigt. Die Belegung bestand aus 341 Mann. An Aufsichtspersonal sind 1 Berggeschworener, 1 Schichtmeister, 4 Steiger und 1 Kohlenmesser angestellt.

Die Galmeigruben der Gewerkschaft haben die auf den ihnen verliehenen Lagerstätten beibrechenden Bleierze gegen Erstattung der Gewinnungskosten an die k. Friedrichsgrube abzugeben. Dies waren im Jahre 1854 von den Gruben Scharley (woselbst allein 2033 Ctr. Bleierz gewonnen worden sind), Wilhelmine, Apfel, Theresie, Maria und Elisabet zusammen: 1447 Ctr. Wascherze, 1713 Ctr. Scheidestufferze, 362 Ctr. Bleierde, 166 Ctr. Herdschliche, in Summa 3688 Ctr. Schmelzgut, welches von der Friedrichsgrube an die Friedrichshütte abgeliefert worden ist. Der Geldwerth dieser Bleierze beträgt nach den von der Hütte an die Grube entrichteten Preisen 12,500 Thlr.

Im Bergamts-Bezirk Waldenburg wurden nur gewerkschaftliche Bergwerke betrieben. Bei den mit 18 Mann belegten Versuchsarbeiten der Bleierzgrube Max Emil bei Kolbnitz im knpferberger Reviere, welche im Abteufen eines Schachtes bestanden, hat eine Erzgewinnuug nicht stattgefunden. — Dagegen sind auf der mit 8 Mann betriebenen Grube Versuchung bei Rudelstadt 263 Kübel oder ungefähr 263 Ctr. Bleierze, im Werthe von 61 Thlr. gewonnen. — Auf der Arsenikerzgrube Bergmannstrost bei Altenberg wurden nebenbei 514 Kübel oder gegen 514 Ctr. Bleierze, im Werthe von 120 Thlr., gewonnen.

In Schlesien wurden überhaupt 16,247 Ctr. Bleierze mit 52,705 Thlr. Geldwerth gewonnen, und es standen drei eigentliche Bleierzgruben mit 368 Mann Belegung im Betriebe.

Aus dem Produkten-Bericht über den Leopoldi-Markt zu Pesth vom 5. bis 17. d. Mts. von Johann G. Halbauer.

Schafwolle; in Folge der knappen Geldverhältnisse, dann niedrigen Notirungen von auswärtigen Plätzen, und der seit letztem August-Markt herrschenden Geschäftsstille mußten wohl rückgängige Preise eintreten, und die ersten 3 bis 4 Markttage blieben fast geschäftslos, bis sich die Eigner den von Käufern beanspruchten Ermäßigungen fügten, wonach auch lebhaft gekauft wurde, und sich sogar in den letzten Tagen eine festere Stimmung zeigte. Von feinen und mittelfeinen Tuchwollen waren nur einige Partien da, welche gleich Anfangs fast zu den August-Preisen Nehmer fanden, dagegen waren alle andern Einschuren, Haut- und Lämmerwollen, um 6 bis 12 Fl., in einzelnen Fällen sogar um 15 Fl., Zweischur Winter um 5 bis 10 Fl., und Ziegaja um 2 bis 5 Fl. per Centner billiger gegen den Augustmarkt, Zackelwollen jedoch gesucht und zu früheren Preisen bezahlt; Käufer waren meist Inländer, und vom Auslande nur 3 anwesend, nämlich aus der Schweiz, aus Würtemberg und aus Schweden, welche zusammen ca. 2000 Ctr. aus dem Markte nahmen. Von den vorräthig gewesenen ca. 35,000 Ctr. wurden ca. 22,000 Ctr. abgesetzt, und die übrig gebliebenen Lager bestehen, mit Ausnahme einiger feinen und mittelfeinen Partien in erster Hand, größtentheils aus fehlerhaften Einschuren, dann Zweischur Winter und Sommer, und Zigajawollen.

Getreide. Der Verkehr ist fortwährend lebhaft, beinahe in allen Sorten, am beliebtesten für den Export sind bessere Sorten Weizen, dann Korn (Roggen) und Halbfrucht (½ Weizen ½ Korn), wovon auch im Laufe dieses Marktes ca. 80,000 Metzen abgesetzt wurden; die Preise davon hielten sich fest, konnten jedoch aus dem Grunde nicht höher gehen, weil die Zufuhren verhältnißmäßig den Absatz überstiegen und noch ziemlich auf Lager gebracht werden mußte, so daß man die hiesigen Vorräthe von allen Getreidegattungen noch auf ca. 350,000 Metzen annehmen kann, zumeist in geringeren Sorten Weizen, Hafer, Kukurutz und Hirse bestehend, Korn, Halbfrucht und Gerste weniger; auf Hafer zeigte sich anfangs Spekulationslust à 1 Fl. 28 Kr., da sich aber mehr Geber als Nehmer fanden, drückte sich solcher auf 1 Fl. 20 Kr. à 1 Fl. 24 Kr.; Gerste weniger begehrt, ebenso auch Hirse, Kukurutz (Mais) mehr gesucht und gute jährige Waare beliebt, der heurige ist ergiebig ausgefallen, jedoch vor nächstem Frühjahr zum weiteren Versandt nicht geeignet, und sind darin auch noch keine Abschlüsse gemacht worden.

Speck. Die Vorräthe sind sehr zusammengeschmolzen, weshalb sich auch die Preise hielten, man bezahlte für alten luftgetrockneten Landspeck nach Qualität und Schwere 32 bis 37 Fl. per Ctr., frischer Landspeck kommt auch schon zugeführt, und wird 34 bis 38 Fl. per Ctr. bezahlt, indessen bei später anzuhoffenden stärkeren Zufuhren wird dann wahrscheinlich billiger anzukommen sein.

Unschlitt wurde wegen hohen Forderungen der Besitzer sehr wenig abgesetzt, die hiesigen Vorräthe von alter Waare in Wammen und Kuhschläuchen mögen sich auf ca. 2500 Ctr. belaufen; von heurigem siebenbürger Unschlitt in Wammen kamen bis jetzt nur ca. 200 Ctr. zugeführt, welche für den Platzbedarf à 38 Fl. per Ctr. verkauft wurden.

Kleesamen. Was bis jetzt von heurigem Luzerner anlangte, zeigt größtentheils sehr geringe Qualität, welche beim Reinigen viel Abfall geben wird, und bezahlt man solchen in naturellem Zustand bis 24 Fl. per Ctr., auch darüber. Auf 3blättrigen rothen steirischen ist viel Frage, einige Pöstchen wurden à 30 bis 32 Fl. per Ctr. verkauft, übrigens wird solcher erst später mehr zugeführt.

Wein, besonders rothe Weine, sind für den Export fortwährend stark begehrt, und werden zu steigenden Preisen rasch genommen; einige Gegenden ausgenommen, liefert die heurige Lese eine etwas mindere Qualität als voriges Jahr, quantitativ jedoch durchschnittlich um ⅔ mehr, und werden neue rothe Weine hoch bezahlt.

Spiritus. Bei schwachen Zufuhren war der Absatz mittelmäßig, circa 1000 Eimer wurden à 39 bis 42 Kr. per Grad verkauft; in Folge sehr reicher Kartoffelernte dürften die Preise zurückgehen, wenn nicht ein namhafter Export eintritt. Die Eisenbahnfracht von Pesth bis Breslau excl. Assekuranz wird angegeben in erster Klasse auf 2 Fl. 24 Kr. und in zweiter Klasse auf 2 Fl. 48 Kr. pro wiener Ctr.

---

* **London,** 19. November. Consols wichen heute Morgen um ¼, und auch auswärtige Fonds zeigen eine entsprechende Flauheit. In Weizen war heute keine merkliche Preisveränderung, obgleich Käufer eine Reduktion erwarteten. Umsatz blieb daher gering. Dasselbe gilt von Mehl. Gerste dagegen stieg um 1—2 Sh. Hafer flau, feinere Sorte 1 Sh. höher. — Vieheinfuhr: 7732 St. Ochsen, 2 P. pr. Stein theurer; 5 Sh. und prime Scots 5 Sh. 2 P. pr. Stein. Höchste Notiz für Schafe 5 Sh. 2 P. Kälber stiegen um 4 P., nämlich bis 5 Sh. 4 P. pr. Stein.

Berlin, 21. Nov. [Börsen-Korrespondenz.] Daß englisches Kapital die französische Rente über die seit geraumer Zeit unübersteiglich gewesene Schranke von 65 hinüber geholfen hat, unterliegt nun keinem Zweifel mehr. Die pariser Börse hatte vorgestern die nämliche trübe Stimmung wie in der vorigen Woche. Die starken Rentenkäufe belebten aber bald das Geschäft und man erfuhr, daß ein einziger Makler für 7—800,000 Francs 3proz. Rente für Rechnung eines großen englischen Kapitalisten gekauft hatte, welcher dieselbe für seine in London veräußerten Consols eintauschte. Gestern kamen dazu noch Gerüchte von Aussichten auf neue Allianzen und, was mehr sagen wollte, immer höhere Notirungen der Consols, welche nicht nur an und für sich ihren gewohnten Einfluß übten, sondern auch die Differenz gegen die 3proz. Rente und damit die englische Kauflust für letztere aufrecht erhielten. So stieg dieselbe bis auf 65, 65 und schloß fest mit 65, 60. Die 4½proz. Rente stieg bis 90, 75; auch die übrigen Effekten empfanden die Gunst der Stimmung; die Aktien des Créd. mob. hoben sich bis 1192, die österr. Staats-E.-A. bis 712. 50. Nicht so angenehm waren die Aktien der französischen Bank, welche zu 3170 angeboten wurden. Es verlautet Mancherlei über die Größe der Opfer, welche die Anstalt gebracht habe, um Gold aus England und Amerika, Silber aus Mexico und Amsterdam herbeizuschaffen und die Aktionäre besorgen, daß die halbjährliche Dividende am Jahresschluß in Folge jenes Aufwandes hinter ihren sonstigen Erwartungen zurückbleiben werde.

In London gingen die Consols um den dort sehr bedeutenden Betrag von 1⅛ pCt. in die Höhe; sie schlossen mit 88⅞. Die australischen Geldsendungen, welche man täglich erwartet, sollen gegen eine Million Pfd. St. betragen. In Hamburg und Amsterdam waren gestern die Geschäfte etwas lebhafter als in den vorhergehenden stillen Tagen, namentlich besserten sich die Course der österr. Papiere, immerhin mit Ausnahme der Bankaktien, welche in Frankfurt von 984 auf 963 herabgingen. Der Discont in Hamburg war 6½—¾ Br. und G. In Wien ebenfalls lebhaftes Geschäft, Nordbahnaktien von 203⅞ auf 220¼, österr. St.-E.-A. 331—331½. Silberagio ⅛ niedriger mit 13⅜, Gold unverändert 18¼.

Hamburg-Altonaer Viehmarkt, 12. Nov. Am gestrigen Markt ging der Handel außerordentlich träge, es wurde nur wenig für Tonnenschlachten gekauft, und war die Zutrifft demnach viel zu reichlich. Die Preise stellten sich demnach schlechter und war für beste fette Waare nur etwa 15 bis 17½ Thlr. preuß. Cour. pro 100 Pfd. zu bedingen. Mittelwaare 12 bis 15 Thlr. Am Markt waren 1170 Stück Vieh, welche mit ca. 900 Stück aus Schlesw.-Holstein und der Rest aus Oldenburg und dem Hannöverschen zugeführt wurden. Es blieben davon noch 430 St. unverkauft. Etwa 80 St. sind zum Export für London gekauft.

Der Schweinehandel ging bedeutend schlechter, und ist der Hammelhandel sehr flau.

London, 19. Nov. Von fremdem Vieh hatten wir heute eine Durchschnittszutrifft, doch ließ die Qualität viel zu wünschen. Bei reger Kauflust stellte sich Rindvieh 2d höher als vor 8 Tagen. Schafe nicht reichlich am Markt, und obwohl meistens in schlechter Condition, dennoch zu vollen Montagspreisen begehrt. Kälber 4d höher, Schweine fest. Wir notiren:

Rindvieh	3s	6d	4s	8d	=	4	Sgr.	6	Pf.—	6 Sgr. — Pf.
Hammel	3	4	4	6		4		4	5	9
Southdowns, Prima	4	8	5	2		6		—	6	8
Kälber	4	—	5	4		5		2	6	10
Schweine	3	10	5	—		4		11	6	5

† **Breslau,** 22. November. Durch die heutige sehr günstige Stimmung der Börse wurden die meisten Aktien höher bezahlt; besonders beliebt waren Oderberger beider Emissionen und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, Minerva dagegen zu 105½ Prozent angetragen, das Geschäft überhaupt ziemlich belebt. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt blieb auch heute wieder ohne sonderliches Leben. Hin und wieder wurden für feine Waare einige Silbergroschen über gestrige Notiz bezahlt. Im Allgemeinen zeigte sich in den Preisen keine Veränderung.

Weizen, weißer und gelber ordin. 75—115 Sgr., mittler 124—140 Sgr., feiner und feinster gelber 148—152 Sgr., desgl. weißer bis 165 Sgr. — Roggen ordin. 90—97 Sgr., mittler 104—108 Sgr., feiner 111—114 Sgr., feinster bis 116 Sgr. — Gerste 67—72—75 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 90—100 Sgr., feine bis 110 Sgr. pro Scheffel.

Oelsamen: Winterraps 130—152 Sgr., Winterrübsen fehlt, Sommerrübsen 115—128 Sgr. pro Scheffel.

Kleesamen: rother 15—19¼ Thlr., weißer 17—24½ Thlr. pro Ctr.

Zink etwas fester, für loco Waare würde 7 Thlr. 2 Sgr. zu machen sein.

Spiritus| loco und November 16¼ Thlr. Gld., 16⅞ Thlr. Br., Novbr.-Dezember 15¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 15½ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar-März 15½ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 15⅝ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 16 Thlr. Gld.

Wasserstand.

Breslau, 22. Nov. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

△ **Görlitz,** 20. Nov. [Richtung der schlesischen Gebirgsbahn.] Die Richtung der schles. Gebirgsbahn, so weit die Linie bis jetzt als die zweckmäßigste erkannt ist, geht von Görlitz aus, woselbst der Bahnhof östlich von der Jakobsstraße gegenüber dem Niederschlesisch-Märkischen kommen soll, unter Benutzung des Neiß-Viadukts, bei der Wege-Ueberbrückung von Moys ab, zwischen Lauterbach und Ober-Schönbrunn nach Katholisch-Pfaffendorf. Von dort seitwärts vom Pfaffenberge nach Lauban. Hier geht die Bahnlinie bei Halbendorf über den Queis. Von da nach Bertelsdorf bei Lauban, Wingendorf, durch den herrschaftlichen Park von Mittel-Langenöls, bei der schosdorfer Ziegelei nach Greiffenberg. Von dort aus bleibt der Greiffenstein und Kapellenberg rechts und geht es nach Mühlseiffen, zwischen Langwasser und Birngrütz durch, über Johnsdorf, Berthelsdorf bei Spiller, Reibnitz, Kunersdorf nach Hirschberg, woselbst in der Nähe des Hausberges der Bober zum erstenmale überschritten wird und in dieser Gegend ist auch der Bahnhof projektirt. Von Hirschberg aus nimmt die Eisenbahn die Richtung auf Grunau und Berbisdorf (oberhalb des Schlosses, der Kapellenberg bleibt links liegen). Bei der Feige in der Nähe von Ober-Seifersdorf verläßt die Bahn das hirschberger Thal, geht an den Bleibergen von Ketschdorf vorüber nach Hartha, Rudelstadt, Wernersdorf (zweite Bober-Ueberschreitung), Merzdorf nach Krausendorf in der Nähe von Landeshut. Hier macht sich eine dritte Ueberschreitung des Bobers nöthig. Von Krausendorf über Harta, Schwarzwaldau, Alt-Lässig, Neu-Hohendorf, Neu-Lässig, Fellhammer und vermittelst eines Tunnels von ca. 2400 Fuß Länge nach Waldenburg.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 548 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 23. November 1855.

Als Verlobte empfehlen sich: [5326]
Johanna Silbermann.
Louis Beermann.
Peiskretscham. Groß-Strehlitz.

[5310] **Verbindungs-Anzeige.**
Unsere am 20. d. M. in Schweidnitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 22. November 1855.
Otto Thieme.
Thekla Thieme, geb. **Wolfram.**

[3353] **Entbindungs-Anzeige.**
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Gertrude**, geb. **Neumann**, von einem todten Knaben zeige ich entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Cziossek, den 16. November 1855.
Langenmayr, Berg-Inspektor.

[3343] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen um ½5 Uhr verschied nach achtwöchentlichem Leiden mein geliebter Gatte, der vormalige Mühlenbesitzer **Karl Hagedorn**, im Alter von 56 Jahren. Dies zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.
Stradau, den 21. November 1855.
Angelica, verwittwete **Hagedorn**, geb. **Nixdorf.**

[5327] **Todes-Anzeige.**
Statt besonderer Meldung zeige ich Freunden und Bekannten in tiefster Betrübniß an, daß meine innig geliebte Frau, **Fanni** geb. **v. Rütte**, gestern Nachmittag 3½ Uhr nach dreiwöchentlichen, schweren Leiden sanft verschieden ist. Breslau, den 23. Nov. 1855.
D. Letzner.

[3345] **Todes-Anzeige.**
Am 20. d. M. Morgens 1¼ Uhr entschlief nach schweren Leiden zu einem bessern Leben am Nervenfieber, als Folge der Cholera, meine theure Tante und Pflegemutter, **Sophia v. Schmidt**, in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren. Diese Anzeige widme ich in großer Betrübniß entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.
Leobschütz, den 21. November 1855.
Der königl. Rechtsanwalt **v. Kalbacher.**

[3354] **Todes-Anzeige.**
Gestern Abend 7 Uhr starb an Lungenlähmung ruhig und würdevoll wie sein Leben, unser geliebter Gatte, theurer Vater, Großvater und Urgroßvater **Victor Friedländer**, in dem schönen Alter von 79 Jahren nach 55 Jahren der glücklichsten Ehe. Dies zeigen allen wir Verwandten u. Freunden an.
Oppeln, den 22. November 1855.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Freitag den 23. Novbr. 47. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Hans Heiling."** Große romantische Oper in drei Aufzügen, nebst einem Vorspiel, von Eduard Devrient. Musik von Heinrich Marschner.
Sonnabend den 24. November. Bei aufgehobenem Abonnement. **Letzte Gastvorstellung der Frau Braunecker-Schäfer: „Ein Reiseabenteuer Pepita's, oder: Pietsch in Spanien."** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt von A. Bahn. (Sennora Pepita, eine berühmte Tänzerin, Frau Braunecker-Schäfer.) **„La Madrilena"**, getanzt von Frau Braunecker-Schäfer. Hierauf: **„Am Klavier."** Lustspiel in einem Aufzuge von Th. Barrière und Jules Lorin. Nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean. Zum Schluß: **„Senora Pepita, mein Name ist Meyer."** Schwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von R. Hahn. (Adelhaide, Sängerin und Schauspielerin, Frau Braunecker-Schäfer.) **„El Ole"**, getanzt v. Frau Braunecker-Schäfer.

(Verspätet.)
Bei ihrer Abreise nach Lissa im G. P. empfiehlt sich allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst: [5316]
Therese Littauer.
Breslau, den 18. November 1855.

Die **Mitglieder der sing-Akademie** gebe ich mir die Ehre, auf **Sonnabend den 24. um 4 Uhr zur Orchester-Probe** des Oratoriums: Israel in Egypten ganz ergebenst einzuladen.
[3352] **Mosewius.**

Den Mitgliedern des **Sonntag-Cirkels** hiermit zur gefälligen Nachricht, daß morgen der Unterricht in Rücksicht der Todtenfeier ausfällt, und dafür **Montag** den 26. d. M. Abends 7 Uhr stattfindet. [3346]
L. von Kronhelm.

Tempelgarten.
Heute Freitag **Konzert** vom Zitherspieler u. Alpensänger **Franz Kilian** nebst seinen Töchtern **Josepha** und **Anna** und **Bertha Bertha Fray.** Entree à Person 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Anfang 7½ Uhr. Der Saal ist gut geheizt.

3 Thl. Belohnung.

Am vergangenen Montag hat sich auf dem Roßmarkt ein schwarz- und graugefleckter Pinscherhund, auf den Namen „Marras" hörend, verlaufen; derselbe hatte einen Maulkorb und ein Halsband von Messing. Der Wiederbringer kann Hummerei 35 im Gewölbe obige Belohnung in Empfang nehmen.

Java-Dampf-Kaffee, à Pfd. 10 Sgr., empfiehlt die Handlung von [5330]
Joseph Lorenz, Nikolaistraße Nr. 12.

[3355] **Kaufmännischer Verein.**
Freitag, den 23. d. Abends 8 Uhr, Ring Nr. 15, **Allgemeine Versammlung.**

Lüstner's erste Quartett-Soirée

unter gefälliger Mitwirkung der Madame Schwemer, grossherzoglich mecklenburgischen Hofpianistin, findet Freitag den 23. November, Abends 7 Uhr, im Saale des Königs von Ungarn statt.

Programm.

1. Quartett Nr. 4. von Veit. Op. 16 (G moll).
2. Trio von Beethoven. Op. 1. Nr. 2. (G dur.)
3. Quartett von Mendelssohn-Bartholdy. Op. 44. Nr. 2. (E moll.)

Subscriptionslisten liegen in den Musikalien-Handlungen der Herren Leuckart, Scheffler u. Sohn zu gefälliger Unterschrift aus. Das Abonnement für 3 Soireen beträgt 1 Thlr. Einzelne Billets kosten 15 Sgr., an der Kasse 20 Sgr. [5234]

Aufruf! [3224]

Durch den in der Nacht vom 23. auf den 24. August d. J. stattgefundenen Hagelschlag sind auch 6 Gemeinden des Kreises Elberfeld, insbesondere die Gemeinden Wülfrath, Mettmann und Kronenberg auf das schwerste betroffen worden. Das Unglück ist um so härter, als es vorzugsweise eine große Anzahl unbemittelter Leute getroffen hat, denen ihre Feld- und Gartenfrüchte, aus welchen sie ihren Lebensunterhalt für den Winter zu nehmen angewiesen waren, fast ganz vernichtet worden. Viele dieser Armen sind bisher noch nicht einmal im Stande gewesen, die vom Hagel in großer Menge zerschlagenen Fenster und Dachziegel wieder herzustellen. Nach näherer Erwägung wurde ein öffentlicher Aufruf gleich nach stattgehabtem Unglück unterlassen, einerseits, weil die große Anzahl der damals aufeinander folgenden Hilfe-Rufe einen günstigen Erfolg nicht erwarten ließ, andererseits, weil es vorgezogen wurde, zunächst eine genügende Uebersicht der Höhe des Schadens zu gewinnen. Nachdem nunmehr eine spezielle Aufnahme des letztern durch damit beauftragt gewesene Deputirte in den einzelnen Gemeinden stattgefunden hat, ist dessen Gesammtbetrag allein an Feld- und Gartenfrüchten auf circa 138,000 Thlr. ermittelt worden. — Der am heutigen Tage versammelt gewesene Kreistag hat daher den Beschluß gefaßt, daß in jeder Gemeinde des Kreises unter dem Vorsitze des Bürgermeisters nach dessen und resp. des Gemeinderaths Wahl ein Komite zu bilden, dessen Aufgabe es sein soll, freiwillige Beiträge in den einzelnen Bezirken entgegenzunehmen, die Beträge einzusenden, auch demnächst die Hilfsbedürftigen, auf welche bei der Vertheilung zu rücksichtigen, aus den vorliegenden Verzeichnissen zu bezeichnen und ist hierbei die Bitte ausgesprochen worden, mit der Bildung dieser Komite's auf das schleunigste vorzugehen, da jedenfalls noch vor dem Eintritt des Winters den am dringendsten Hilfsbedürftigen eine Beihilfe gewährt werden müsse. — Gleichzeitig wählte der Kreistag aus seiner Mitte ein Komite, welches unter dem Vorsitze des Landraths die Vertheilung der einzelnen Quoten aus der eingehenden Gesammtsumme auf die betroffenen Gemeinden, je nach der Anzahl der Bedürftigen, vorzunehmen habe, und bestimmte zu Mitgliedern dieses Komite's die Herren: E. Ringel aus Elberfeld, F. Schmidt aus Barmen, P. Hons aus Mettmann, Dr. Funke aus Wülfrath, F. W. Pieper aus Haan, A. W. Schmidt aus Kronenberg. — Der bekannten Opferwilligkeit der Bewohner des Kreises Elberfeld wird diese Sache auf das angelegentlichste empfohlen und werden auch auswärtige Beiträge für die in drückender Noth sich befindenden Glieder des Kreises, der seine Bereitschaft, auch auswärtiger Noth abzuhelfen, durch die That so oft bewährt hat, von jedem der Unterzeichneten gern entgegengenommen.

Elberfeld, den 30. Oktober 1855.

v. Diest, königl. Landrath. Die Kreistags-Mitglieder: **Th. de Raadt, G. Brüning, E. Ringel**, für Elberfeld; **August Engels, Friedr. Schmidt, F. W. Birschel**, für Barmen; **J. P. Schmahl**, für Hardenberg; **G. Berninghaus**, für Velbert; **P. Hons**, für Mettmann; **Dr. Funke** für Wülfrath; **F. W. Pieper**, für Haan; **A. W. Schmidt**, für Kronenberg.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten ist auch sehr gern bereit:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung von 5725 Schachtruthen Kies für die Einbettung des Bahngeleises der IV. Bau-Abtheilung soll im Wege der Submission vergeben werden. — Die Lieferungs-Bedingungen können im Bureau der IV. Bau-Abtheilung und der Stations-Vorsteher zu Liegnitz und Hainau in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags eingesehen, auch auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Kopialien ausgehändigt werden.

Zur Eröffnung der Submissions-Offerten habe ich auf
den 15. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der IV. Bau-Abtheilung hierselbst Termin anberaumt und sind dieselben bis dahin, versiegelt und mit der Aufschrift: **„Submission für Kieslieferung"** versehen, portofrei an mich einzureichen.

Breslau, den 22. November 1855. [3351]
Der königl. Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Vom 1. Nov. d. J. ab tarifiren wir alle Kohlen, sowohl aus myslowitzer als königshütter Revier, bei Sendungen in ganzen Wagenladungen von mindestens 80 Ctrn.

a. nach Ratibor-Hammer und Ratibor mit 11 Sgr. 2 Pf.
b. nach Krzizanowitz, Annaberg oder Oderberg mit 13 Sgr.

pro Tonne. Breslau, den 20. November 1855. [3348]
Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Das Direktorium der Wilhelmsbahn.

Bekanntmachung,
die Gründung des Niederwürschnitz-Kirchberger Steinkohlen-Anbaues betreffend.

Das unterzeichnete Komite hat von den vielfach besprochenen und als reichhaltig erkannten Steinkohlenlager-Feldern in Niederwürschnitzer und Kirchberger Flur (im Königreich Sachsen) ohnweit Zwickau und Chemnitz 2000 Scheffel (1 Scheffel = 150 □-Ruthen) Areal erkauft und beabsichtigt auf demselben durch Gründung eines Aktien-Vereins einen großartigen Steinkohlenabbau zu unternehmen. Das nach dem bearbeiteten gründlichen Plane zum Ankauf der unterirdischen Kohlen-Felder, sowie zum Bau und zum Betriebe erforderliche Kapital beläuft sich auf 550,000 Thl., die durch 5500 Stück Aktien à 100 Thlr. aufgebracht, auch während der Bauzeit mit 5 pCt. verzinst werden sollen. An der Grenze dieser Kohlenfelder ward bereits ein Schacht niedergebracht, und damit ein Flötz ausgezeichnet schöner Steinkohle bis zu einer Mächtigkeit von 8 Fuß aufgeschlossen. Das Flötz fällt in das acquirirte Kohlenfeld hinein und nimmt in seinem Fallen so an Mächtigkeit zu, daß es jedenfalls noch die Mächtigkeit von 14—16 Fuß, die es in dem Felde des benachbarten Lugau-Würschnitzer Verein hat, erlangt.

Es handelt sich demnach nicht mehr um das Aufsuchen, sondern um den möglichst schwunghaften Abbau nachgewiesener Steinkohlen-Flötze. Nächstdem wird binnen Jahresfrist dieses und die übrigen Würschnitzer Steinkohlenwerke durch eine Eisenbahn, deren Betrieb der Staat übernimmt, und welche sich an die Chemnitz-Glochauer Eisenbahn anschließt, mit dem sächsischen Eisenbahn-Netze verbunden sein, so daß auch der Kohlenabsatz nach allen Gegenden gesichert ist. Nach allen diesen günstigen Umständen ist von dem Unternehmen binnen wenigen Jahren schon eine reichliche Dividende zu erwarten. Um die Hauptschächte sofort und womöglich noch vor dem Eintritt des Winters in Angriff nehmen zu können, sind bei der Aktienzeichnung, zu welcher das unterzeichnete Komite hiermit einladet, 10 Thl. pr. Aktie oder 10 pCt. des gezeichneten Kapitals einzuzahlen. Die Zeichnung erfolgt in Leipzig, Dresden, Chemnitz, Breslau und in noch mehreren andern Plätzen.

In **Breslau** sind die Herren

Oppenheim u. Schweitzer

beauftragt, Zeichnungen von jetzt an aufzunehmen, und liegen im Komtoir dieses Bankierhauses Prospekte des Unternehmens zur Einsicht und Empfangnahme bereit.

Freiberg in Sachsen, am 12. November 1855.

Das Komite
für Begründung des Niederwürschnitz-Kirchberger Steinkohlenabbau-Vereins.
Otto, königlich sächs. Oberbergrath. **Schwammkrug**, königlich sächs. Oberkunstmeister
[3278] **Richter u. Krüger** (Firma: Ernst Friedr. Richter).

Gebr. Strauß, Hofoptiker,

Breslau, Schweidnitzerstraße 46,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Lorgnetten** für Herren und Damen, sowohl zum Lesen als zum Weitsehen, **Konservations-Brillen** zum Lesen, Schreiben und Handarbeiten zu gebrauchen, und namentlich für Personen, welche anhaltend des Abends bei Lampenlicht arbeiten müssen, um die Sehkraft zu stärken, und vor Blendung zu schützen. — **Thermometer**, welche die Kälte und Wärme ganz genau anzeigen, sind à 20 Sgr. pro Stück wieder vorräthig. [3347]

[907] **Bekanntmachung.**
Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Johann Carl Riedel ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. — Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 15. Dez. d. J. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. — Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. — Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. — Die Abfassnng des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 9. Jan. 1856, Vm. 10 Uhr,
in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 24. Okt. 1855.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier im Schießwerder Nr. 9 belegenen, auf 2386 Rtl. 14 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **den 24. Januar 1856** Vorm. 11 Uhr anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen wesden. [961]
Breslau, den 24. September 1855.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung.
Durch das Ableben des Bau-Inspektors Deycks ist die mit einem jährlichen festen Gehalte von 800 Thlr. verbundene Stelle des **zweiten städtischen Bau-Inspektors** erledigt worden und sobald als möglich wieder zu besetzen. Bau-Techniker, welche mindestens die Privat-Baumeister-Prüfung bestanden haben und sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich bis 1. Dezbr. d. J. bei uns zu melden. [981]
Breslau, den 12. Nov. 1855.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[962] **Bekanntmachung.**
In dem am 22. v. M. abgehaltenen Termine zur Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde, welche
1) auf dem Platze am Viehmarkte vor dem Oderthore und
2) auf dem Platze bei Brigittenthal
abgelagert werden, ist ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden. Wir setzen einen neuen Termin an:
Montag den 26. d. M., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Bureau VI., Elisabetstraße Nr. 13.
Die Verpachtung geschieht auf drei Jahre vom 1. Januar 1856 ab und sind die Gebote für jeden der beiden Plätze besonders abzugeben.
Die Lizitations-Bedingungen liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht aus.
Breslau, den 12. November 1855.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

Aufforderung der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.
Ueber den Nachlaß des am 1. Juli 1855 zu Glogau verstorbenen Premier-Lieutenants im 5ten Artillerie-Regiment, Julius Wentger, ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 1. Febr. 1856 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.
Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 5. Febr. 1856 Vorm. 9 Uhr
in unserem Audienzzimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt. [980]
Königl. Kreis-Gericht in Glogau.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [3342]
Die für das neu erbaute evangelische Schullehrer-Seminar in Münsterberg erforderlichen Tischler-, Schlosser- und Ofensetzer-Arbeiten sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, und ist zur Abgabe und Eröffnung der versiegelten mit Namensunterschrift versehenen Offerten ein Termin auf
Freitag, d. 7. Dez. d. J., 10½ Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.
Zur Wahrnehmung dieses Termins werden qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer hiermit aufgefordert, mit dem Bemerken, daß die betreffenden Bedingungen und Anschlags-Extrakte gegen portofreie schriftliche Meldung von dem Unterzeichneten verabfolgt werden.
Münsterberg den 20. Nov. 1855.
Der Bauführer **Promnitz.**

Ein **Buchhalter** sucht für seine disponible Zeit Beschäftigung. Auskunft ertheilt Herr Buchhalter **Müller**, Reuschestraße Nr. 55, Pfauenecke. [5314]

Bekanntmachung.
Bei der unterzeichneten Landschaft wird der Fürstenthumstag für den Weihnachts-Termin d. J. am **11. December c.** eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefszinsen bei hiesiger Landschafts-Kasse vom 17. bis einschliesslich den 24. December c. erfolgen, die Auszahlung derselben aber an die Einlieferer der Zins-Coupons vom 24. Dezember c. bis incl. den 5. Januar 1856 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage stattfinden.
Hierbei machen wir die Inhaber von mehr als 5 Pfandbriefs-Zins-Coupons darauf aufmerksam, dass dieselben in eine Consignation aufzunehmen sind, in welcher Nummer, Littera und Zinsenbetrag der Coupons zu vermerken ist.
Formulare hierzu werden von unserer Kasse gratis verabreicht.
Ratibor, den 12. November 1855.
Directorium
der Fürstenthums-Landschaft von Oberschlesien.
[960] Graf Ballestrem.

[971] **Holz-Verkauf.**
Mittwoch den 28. November d. J. Vormittags von 9 Uhr ab sollen dicht an der Stadt, auf der sogenannten Schanze, 122 Pappeln, 1 Linde und 1 Erle meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch einladet:
Der Magistrat.
Canth, den 19. November 1855.

Nach dem Abgange des seitherigen Werkführers **Werner** wird der Betrieb der hiesigen Porzellan- und Steingut-Fabrik unter Leitung des neuen Werkführers **Jmiela**, wie bisher, fortgesetzt; alle Aufträge auf Porzellan- und Steingut-Waaren, sowie Zahlungen an hiesige Fabrik, ersuche ich demnach, an das Tillowitzer Rent-Amt zu richten. [3359]
Tillowitz bei Falkenberg OS.,
den 22. November 1855.
Graf **von Frankenberg.**

Schießwerder-Halle.

Montag den 26. November:

Bal paré.

Entree: Herren 10 Sgr., Damen 7½ Sgr.
Anfang 9 Uhr. [5328]

Kutzner's Lokal.

Heute, Freitag den 23. November:

Concert

zu einem wohlthätigen Zweck, ausgeführt von den Mitgliedern des akademischen Musikvereins und mehreren hiesigen Künstlern. Billets à 2½ Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Sohn, Hainauer und Leuckart zu haben. [3333]
Entree an der Kasse 5 Sgr.
Einlass 5 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Liebich's Lokal.

Morgen Sonnabend den 24. November: Große **musikalische Abendunterhaltung**, unter gütiger Mitwirkung der Fräuleins **A. Schröder, Brachvogel, Scholz**, und der Herren **Rieger, Prawit, Heinrich, Mächtig, Vieweger** und **Heinrich Buckwitz.** Anfang 7 Uhr. Billets à 15 Sgr. Wozu ergebenst einladet: **Julie Clausius.**

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 23. Nov.: **24. und letztes Abonnements-Konzert** der **Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie von L. Maurer, so wie mehrere Piecen mit Begleitung einer pariser Pedal-Harfe.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., [5323] Damen 2½ Sgr.

[5324] **Weiss-Garten.**
Der neue Cyclus von
24 Abonnements-Konzerten
beginnt den 30. Nov. und sind Billets hierzu im Weiss-Garten bei C. Springer zu den bereits bekannten Bedingungen zu haben.

Den Freunden einer guten Cigarre empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes in abgelagerter Waare: Londres la flor 2 Thlr. 5 Sgr., H. Upmann 1 Thlr. 20 Sgr., La flor de Crespo 2 Thlr., La Favorita 1½ Thlr., Londres Habanna 1 Thlr. 10 Sgr., La Alabama 1 Thlr. 10 Sgr., Palma Real 1 Thlr., Trabucillos la fama 28 Sgr., Fanny Elsler 28 Sgr., Palmyra 28 Sgr., Columbia 25 Sgr., in Kisten zu 100 Stück, **die Tabak- und Cigarren-Handlung, Nikolaistraße 13.**

Ein geprüfter **Lehrer**, Vorbeter und Schächter wird von Ostern k. J. ab für die hiesige Gemeinde gewünscht. Kandidaten werden ersucht, ihre Zeugnisse portofrei dem Vorstande zuzusenden. Das fixirte Gehalt beträgt 250 Thaler.
Der Vorstand des Synagogen-Bezirks Karlsruhe O.-S. [3344]

[5293] **Geschäfts-Verkauf.**
In einer mittleren Provinzialstadt Schlesiens, an der Eisenbahn gelegen, ist ein sehr rentables, seit vielen Jahren bestehendes **Schnitt- u. Weißwaaren-Geschäft** zu verkaufen. Es würde sich dasselbe auch zu einer Kommandite für ein größeres Handlungshaus eignen. Anzahlung mindestens 3000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer belieben ihre Adressen portofrei unter C. H. an Herrn F. Gräser in Breslau, Herrenstr. Nr. 18, zur Weiterbeförderung zu senden.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von

Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

Im Verlage von E. Fabricius in Magdeburg erscheint, in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, zu haben: [3360]

Der Preußische Civilprozeß

nach den Gesetzen, Verordnungen, Ministerial-Verfügungen, Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals und mit Berücksichtigung der legislatorischen Materialien

dargestellt und erläutert

von **Adolf Frantz.**

Ein Handbuch für Juristen, auch jeden Beamten und Bürger.

Circa 45 Bogen gr. 8. in monatlich auszugebenden Heften von 5 bis 6 Bogen zum Preise von 10 Sgr.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten. Vollendung des Ganzen im April 1856.

Daß dieses Werk allen begründeten und verständigen Ansprüchen des Publikums, dem es dienen will, genügen wird, dafür bürgt der Name des Verfassers, der sich schon durch andere literarische Leistungen in der Jurisprudenz, namentlich durch sein Werk: „Der Preußische Strafprozeß" bekannt gemacht hat, dem einer der berühmtesten Juristen unserer Zeit, Herr Geheimer Rath Prof. Dr. Abegg zu Breslau, in seiner Kritik der strafrechtlichen Literatur „eine der ersten Stellen unter den literarischen Erscheinungen im Gebiete unseres Strafprozesses" anweist. (S. Goltdammer's Archiv für Preuß. Strafrecht Bd. II. S. 63. 64. und Bd. III. S. 432.)

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln**: **W. Clar,** in **P.-Wartenberg**: **Heinze.**

Ergänzungen zum Landrecht

bis 1855. Neue Ausgabe.

Complet nur 5½ Thaler.

Von Hiersemenzel's Ergänzungen zum A. L. R., enthaltend **alle** seit dessen Publikation erlassene, noch giltige Gesetze, Rescripte, Ob.-Tribun.-Beschlüsse, das Controversenrecht etc. etc. — nach den §§ des A. L. R. geordnet — erscheint jetzt eine neue Ausgabe in 11 Lieferungen **à 15 Sgr.**

Es ist noch kein Werk vorhanden, welches eine so leichte und schnelle Uebersicht über unsere ganze neuere Civilgesetzgebung gewährt, und zu einem so beispiellos niedrigen Preise, wie Aehnliches noch kaum geboten worden; wir empfehlen es desshalb einem jeden Juristen aufs dringendste. — Die erste Lieferung ist bereits erschienen und zu haben

in **Breslau** in der Sort.-Buchh. **Grass, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20,
in **Brieg** bei **A. Bänder;** in **Oppeln** bei **W. Clar.** [3361]

Dresdner Journal.

Das Abends erscheinende Dresdner Journal, welches außer **telegraphischen Depeschen** über wichtige politische Ereignisse die **Börsencourse** aus **Wien, Leipzig** und **Berlin** von **demselben Tage** enthält, trifft vom 16. d. M. an wieder wie früher schon **am nächsten Morgen** in Breslau ein. — Vierteljährlicher Preis desselben für Breslau 2 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. **Inserate** werden mit 1 Sgr. für die gespaltene Zeile berechnet.

Dresden, den 12. November 1855. [3130]

Königliche Expedition des Dresdner Journals.

Da die schlesische Waschmaschine Nachahmungen gefunden hat, welche unter ähnlichem Namen dem Publikum angeboten werden, aber durch ihre mangelhafte Construktion die Original-Fabrikate discreditiren, so zeigt der Fabrikant, welcher sie nach Vorschrift und unter Autorisation des Erfinders anfertigen läßt, an, daß seinen Maschinen die Bezeichnung

Schlesische Waschmaschine

eingebrannt ist und selbige zugleich mit der laufenden Nummer versehen sind. Wer sich also vor Nachtheil hüten will, wende sich an Herrn **E. B. Krüger** in Breslau, Ring Nr. 1, von welchem allein die echten guten Waschmaschinen zu beziehen sind. [3270]

Neue Erfindung von Schreibfedern und Federhaltern.

Kupfer-, Regulator- und Konstantinopel-Federn,

nur während des Jahrmarkts echt zu haben bei Unterzeichnetem.

Kupferfedern, (patentirt) diese Federn rosten nicht, sind elastisch, passen für jede Hand und Schrift, eignen sich für jede couleurte Dinte und haben die Dauer der Goldfedern, das Gros (12 Dutzend) 20 Sgr., 25 Sgr. und 1 Thlr.

Regulator-Federn, Federn zum Schieben, (patentirt), welche beliebig hart und weich nach der Hand passend, gestellt werden können, die Schtl. mit 6 Dtzd. 25 Sgr.

Konstantinopel-Federn, durch Form und Elastizität für jede Handschrift geeignet, vom besten indischen Stahl, pro Gros 144 Stück, 1 Thlr.

Napoleon-Federhalter, (neue patentirte Erfindung in Paris) mit vergoldeten Hülsen; dieselben sind höchst praktisch und zweckmäßig, da solche nicht fortrollen, pro Dtzd. 20 Sgr., pro Stück 2½ Sgr.

Galvanische Federhalter, (patentirt) für schwere zitternde Hände, namentlich für Personen, welche anhaltend und viel mit Schreiben beschäftigt sind. Preis pro Stück 10 Sgr. im Etui. Außerdem alle Sorten **Stahl- und Metallschreibfedern,** so wie Federhalter, das Dutzend von 1 Sgr. an. [5083]

Jules Le Clerc, Metallfedern-Fabrikant aus Berlin.
Stand: Am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Nähnadeln! Nähnadeln!

C. Schneider aus Gotha in Thüringen empfiehlt zu diesem Jahrmarkt wieder eine große Partie von den beliebten und bekannten echt englischen blauöhrigen Nähnadeln in allen Nummern und verkauft 1000 Stück für 1 Thlr. 5 Sgr., 100 Stück in vier Nummern zu 4 Sgr., 50 Stück in zwei Nummern zu 2 Sgr. und 25 Stück zu 1 Sgr.; englische Stopfnadeln, 25 Stück gemischte 1½ Sgr; Stricknadeln von Stahl, der Satz 6 Pf.; Porzellanknöpfe weiße und schwarze in allen Größen, 3 Duzend 1 Sgr.; echten Hanfzwirn, 24 Gebind 1½ Sgr.; alle Sorten Schnürbänder; wollene, seidene, leinene und schwarze Zwirn-Schuhsenkel zu auffallend billigen Preisen, sowie weiß-leinenes Band und Gummi-Strumpf- und Armbänder; ferner empfehle ich eine große Auswahl Hemdeknöpfe, eigenes Fabrikat zu außerordentlich billigen Preisen. Der Verkauf ist wie gewöhnlich an der Naschmarktseite Nr. 57 gegenüber in der Bude, an der Firma kenntlich. [5084] **C. Schneider** aus Gotha in Thüringen.

Der Zuchtwidderverkauf zu Kaulwitz

bei Namslau beginnt mit dem 1. Dezember. [3341]

Die gräflich Henckel von Donnersmarckschen Dominial-Verwaltung.

Der Ausverkauf

von **Siegellack, Oblaten, Federposen, Blei- und Rothstiften** 2c. weit unterm Kostenpreise, wird noch fortgesetzt, und mache ich ganz besonders die resp. Wiederverkäufer hierauf aufmerksam. [5307] **C. F. W. Tietze,** Schmiedebrücke 62.

Kleinkohlen,

die Tonne zu 12 Sgr., so wie allerbeste oberschlesische **Stückkohlen** werden billigst verkauft in der Kohlen-Niederlage am Salvatorplatze bei **A. Landsberger.** [5292]

Sonntag den 25. November Nachmittag wird in **Gleiwitz** mit der **schlesischen Waschmaschine** Probe gewaschen. Aufträge werden entgegen genommen von **Max Wiedemann.**

In Beuthen O.-S. nimmt Herr Silberfeld Aufträge auf **Schlesische Wasch-Maschinen** entgegen. [3316]

Ein am 19. d. M. hier zur Post gegebener Brief, Adresse: „Herrn Heinrich Mertens in Berlin", enthaltend:

Einen acceptirten Prima-Wechsel in Höhe von 710 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., gezogen von Heinrich Mertens in Berlin, Ordre: Eigen, 3 Monat vom 17. c. m., auf Hrn. F. T. Reinhardt in Breslau,

ist auf dem Postwege nach Berlin verloren gegangen, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die in der Schweidnitzer-Vorstadt belegene **Apotheke** zur Krone von Hrn. Apotheker R. Teßmer käuflich übernommen habe, und bitte ich das der Apotheke seither zu Theil gewordene Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen. [5281]

Breslau im November 1855.

Ludwig David, Apotheker.

3000 Thaler

werden gegen eine pupillarsichere 5 pCt. Zinsen tragende Hypothek, auf ein hiesiges, in Mitte der Stadt belegenes Grundstück, ohne Einmischung eines Dritten gesucht.

Offerten werden unter P. R. Breslau poste restante erbeten. [5274]

Noch ist's Zeit.

Der Verkauf meiner seit 26 Jahren genugsam anerkanuten **chemischen Streichriemen,** wodurch dem stumpfen Rasirmesser **in kaum 2 Minuten** der schönste und sanfteste Schnitt beigebracht wird, als auch die schwarze und rothe Composition beider in einer Büchse à 10 Sgr. zum Wiederstellen der seit mehreren Jahren aus meiner Fabrik verbrauchten Streichriemen, dauert nur noch bis nächsten Montag und nicht länger, Schmiedebrücke Nr. 1, Ecke Albrechts-Straße. [3357]

J. P. Goldschmidt, aus Berlin.

Ein **Hauslehrer** jüdischer Confession wird unter sehr annehmbaren Bedingungen für die achtbare Familie einer Provinzial-Stadt gesucht. Flügelspiel ist erwünscht, wenn auch nicht nöthig. Anmeldungen nimmt Herr Dr. Pauly, Tauenzien-Platz Nr. 14, entgegen.

Zur selbstständ. Bewirthschaftung eines i. d. Nähe v. Frankfurt a. d. O. liegenden Rittergutes (ca. 3000 M. Areal) wird ein tücht., unverheir. **Wirthsch.-Beamter,** welcher i. d. Brennerei erfahren sein muß, mit einem jährl. Einkommen v. circa 150 Thlr. bei fr. Stat. zu engagiren gewünscht. Nachw. **R. Juhn,** Agent i. Berlin, Prenzlauerstr. 38. [5294]

In der sehr freundlichen Gebirgs-Kreisstadt Nimptsch, 7 Meilen von Breslau, ist in dem vor 2 Jahren neu erbauten Hause am Ringe Nr. 15 die erste Etage von 2 großen Stuben, 1 Kabinet, Kochstube und mit allen Bequemlichkeiten versehenem Zubehör, für den Preis von 55 Thlr. pro anno von Weihnachten ab zu vermiethen. — Die gesunde, anmuthige Lage und die mehr als in manchen anderen Orten billigeren Lebensmittel dürften für Manchen Veranlassung sein, daselbst seine Wohnung zu nehmen. [5308]

Näheres bei dem Kaufmann **F. W. Ruppelt** daselbst.

Gummischuhe, feste schöne Waare; Preise, wie sie Niemand billiger zu verkaufen im Stande ist, bei [5317]

B. K. Schieß,
Bude vor der Krone.

[5303] **Avis**

für eines der resp. Cigarren-Geschäfte wird ein gewandter Commis gesucht. Auftrag **M. Alexander,** Anonienstraße Nr. 11.

Isländische Vlieswolle

(Zackel)

empfing in Kommission, und empfiehlt à 34 Thl. per Ctr.: **Gustav Kopisch,** [5288] Alte Taschenstraße 20.

150 Stück große Schöpse

als Wollträger stehen in Folge des erlittenen Hagelschadens bei dem Dominium Raudnitz bei Silberberg zum Verkauf. [3340]

Raudnitz, den 20. November 1855.

Das Wirthschaftsamt.

Noch billige und alte

Ambalema-Cigarren

100 Stück 33 Sgr., 25 Stück 8¼ Sgr., empfiehlt zur besondern gütigen Beachtung:

C. G. Mache,

[5811] Oderstraße 30.

Vier große eichene, mit eisernen Reifen gebundene Futtertonnen, sowie eichene Wannen und große Bottiche stehen billig zum Verkauf: Neue-Sandstraße 14, par terre. [5325]

Pariser Neuheiten.

Von meinen persönlichen Einkäufen in **Paris** zurückgekehrt, empfehle ich einem geehrten Publikum [3356]

während der Dauer des hiesigen Markts

mein reichhaltiges Lager in dem schönsten und neuesten Geschmack in Schmuck und **Toilette-Gegenständen** in der feinsten

Imitation de Brillant

in echter Fassung, so prachtvoll in Farben und Wasserspiel der Steine, daß sie von den echten schwer zu unterscheiden sind, als: **Colliers, Armbänder, Ohrringe, Broschen, Knöpfe, Colliers-Schlösser, Kreuze, Ringe** 2c. 2c., als auch **Perlschnüre,** ebenso ein reiches Lager von

Schmuck in Double-Gold, Stahl, Elfenbein,

besonders eine große Auswahl in **Achat, Ohrgehänge, Broschen, Ringe,** lange und kurze **Uhrketten, Manchetten-, Chemisettes-** und **Westenknöpfe** 2c. 2c., und so noch Hunderte von verschiedenen neuen Gegenständen, die man des Raumes halber nicht alle anführen kann.

E. M. Austrich

aus Berlin und Paris.

Verkaufslokal: Schmiedebrücke Nr. 1, Ecke der Albrechtsstraße, im Laden.

Ein Pistoriusscher Brennapparat

von Kupfer, vollständig und großentheils neu, täglich 5000 Quart Maische abzubrennen, so wie alle erforderlichen Utensilien zu einer Preßhefenfabrik sind baldigst zu verkaufen. Besitzer ist gleichzeitig bereit, den Käufer in der Hefenfabrikation, wenn derselbe damit nicht vertraut, gratis zu unterweisen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt: [5319] **S. Sachs** in Bunzlau.

Durch **Auflösung** einer **Fabrik** bin ich im Stande, echt englische Plaids (Reisetücher) zu **auffallend billigen Preisen** zu verkaufen. [3349

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rbatt.

Breslau. **L. Hainauer jun.,** Ohlauerstraße 79.

[5122] **Gänzlicher Ausverkauf**

meines Lampen-, Lackier- und Blech-Waaren-Geschäfts, und mache ich Wiederverkäufer besonders darauf aufmerksam. — Auch sind daselbst die Schränke, der Ladentisch, sowie der Vorbau zu verkaufen. **Th. Stahl,** Klemptnermeister, Ring 37, grüne Röhr-Seite.

Gebackene türkische Pflaumen [5312]

empfing und empfiehlt: **Richard Beer,** Klosterstraße Nr. 1a.

Unterricht in den Anfangsgründen der französischen Sprache für Mädchen von 8 bis 10 Jahren weiset nach Dr. **Wimmer,** [5289] Direktor des Friedrich-Gymnasiums.

[5305] Jedem sein Lob: Herr Buchhändler **R. Kühn** belohnt seine Geschäftsleute sehr gut. **Botta.**

Hauslehrer-Stelle. [3350]

Ein Kandidat der evangel. Theologie oder Philologie, wo möglich musikalisch, wird in eine im Großherzogthum Posen (zwischen Inowraclaw und Thorn) aufs Land gesucht. Der Antritt kann sofort erfolgen und ertheilt Hr. Gymnasiallehrer Thiel am Elisabet-Gymnasium zu Breslau auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen das Nähere.

Bei Antiquar **Böhm,** am Neumarkt 17:

800 Abbildungen

berühmter Männer unserer Zeit, à St. 1 Sgr.

Echt berliner Weißbier

wird bestens empfohlen: Hauptniederlage, [5247] Reuschestraße Nr. 60.

Frische böhm. Fasanen,

frische feiste Waldschnepfen, frische französische Lapins, gespickt das Stück 16 Sgr., so wie auch Reh-Dammwild, empfiehlt [5315] Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

Holst. u. colch. Austern, Gänse-Süßkeulen

nordhauser, schömberger, u. jauersche Würstchen [5304] bei **Gustav Scholtz.**

Ganz große hellgeräucherte [5321]

echt pommersche Gänsebrüste

empfiehlt von neuer Zufuhre, nebst

Fromage de Brie,
Fromage de Neuchatel,
Fromage de Roquefort.

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke 8, goldne Waage.

Ein schöner **Bisam-Pelz** im besten Zustande ist billig zu verkaufen bei [5318] **B. Katzer,** Graupenstr. 9, par terre.

Amerikanische **Gummischuhe** bester Qualität, empfiehlt in beliebiger Auswahl: [5290] **Ignatz Nemela,** Ohlauerstraße 67.

Auch werden Gummischuhe ausgebessert.

Mais-Gries in div. Stärke offerirt die Handlung von [5331]

Joseph Lorenz, Nikolaistraße Nr. 12.

Bock-Verkauf. [3289]

Der Bockverkauf in meiner Stammschäferei beginnt mit dem 1. Dezember cr. und es sind hierzu eine bedeutende Partie sehr ausgezeichneter Exemplare zur Auswahl aufgestellt.

Gleichzeitig stehen zum Verkauf (nach der Schur abzunehmen) 150 zur Zucht taugliche Mutterschafe, die, wenn es gewünscht wird, von hiesigen Böcken gedeckt werden können, und 150 junge Hammel als Wollträger.

Reichen bei Namslau, im November 1855.

Baron von Ohlen-Adlerskron.

Friedrichsstraße 4 par terre rechts ist eine Wohnung wegen baldiger Abreise eines Beamten sofort billig zu vermiethen und resp. Weihnachten zu beziehen. Näheres daselbst. [5320]

Eine Wohnung von 2 oder 3 Stuben mit Beigelaß wird im Parterre oder ersten Stock zwischen dem Schweidnitzer- und Ohlauer-Thor sofort oder Termin Weihnachten von einem einzelnen Herrn zu miethen gesucht. Adressen auf dem Kohlenplatze Nr. 1 zunächst der Strehlener-Barriere abzugeben. [5313]

Eine herrschaftl. Wohnung

ist plötzlicher Versetzung halber Klosterstraße Nr. 3 zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ein gut möblirtes Zimmer 1. Etage am Markt, Blücherplatz oder in der Nähe, für die Dauer gesucht. Adressen A. B. 87 Breslau poste restante. [5264]

Nur 33 Albrechts-Straße,
33 dicht neben der königl. Regierung befindet sich seit 9 Jahren: 33
König's Hôtel garni,
33 welches sich angelegentlich empfiehlt. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 22. November 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	158—169	96	76 Sgr.
Gelber dito	149—156	96	67 „
Roggen . . .	113—115	109	105 „
Gerste . . .	73— 76	69	67 „
Hafer . . .	42— 43	39	37 „
Erbsen . . .	105—110	100	96 „
Raps . . .	149—152	144—131	„
Rübsen, Winter-	140—142	136—130	„
dito Sommer-	123—126	118—110	„

Kartoffel-Spiritus 16¼ Thlr. Br.

21. u. 22. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27" 9"' 30	27" 8"' 87	27" 8"' 83
Luftwärme	— 4,2	— 5,8	— 0,2
Thaupunkt	— 6,4	— 6,5	— 2,4
Dunstsättigung	81 pCt.	94 pCt.	81 pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	heiter	heiter	heiter.

Breslauer Börse vom 22. November 1855. Amtliche Notirungen.

Gold- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		87¼ B.
Oesterr. Bankn.		91¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101⅛ B.
dito 1852	4½	—
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101⅛ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅛ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
dito dito	4⅓	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb	4	102¼ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	91¼ G.
dito neue	4	100¼ B.
dito Litt. B.	4	100¼ B.
dito dito	3½	93¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	95⅛ B.
Posener dito	4	95 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	88¼ B.
dito neue Em.	4	88¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 G.
Oester. Nat.-Anl.	—	70¼ G.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	141⅝ B.
dito neue Em.	4	123⅝ B.
Freib. Prior.-Obl.	4	91 B.
Köln-Minden	3½	167⅞ G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	55⅞ B.
Glogau-Sagan.	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	—
Mecklenburger	4	55½ B.
Neisse-Brieger	4	69¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	93¼ B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	219¼ G.
dito Lt. B.	3½	187¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	90½ B.
dito dito	3½	80¼ B.
Rheinische	4	112 G.
Kosel-Oderb.	4	198⅞ G.
dito neue Em.	4	159¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	91 B.

Redakteur und Verleger: C. Täschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.